

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Vorkaufnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4839, Amt Frankfurt a. M.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Uebersicht.

— Die Kundgebung des russischen Kriegsministers hat nach einer Petersburger Depesche der „Königlichen Zeitung“ das russische Auswärtige Amt völlig überrascht und sehr bestürzt, da sie den sehr beruhigenden Eindruck der Erklärungen, die Gjosonow mehreren Journalisten gegenüber gab, durchkreuzte. Sehr bedenklich ist dies dem Finanzministerium, das in seinem Uebergangsstadium kaum Mittel zu finden glaubt, der drohenden Währungsnot zu begegnen.

— Wie die Morgenblätter melden, hat Oberst von Winterfeldt, in dessen Befinden eine erhebliche Besserung eingetreten war, einen Rückfall erlitten, weil er, seine Kräfte überschätzend, auf kurze Zeit das Bett verließ und einen Spaziergang in seinem Zimmer unternahm. Der Militärarzt Dr. Koh mußte eine neue Operation vornehmen, die glücklich verlaufen ist.

— In der gestrigen französischen Senatsitzung wurde der Antrag des Senators Henri Rivé, der eine Besteuerung der französischen Reute verlangt, mit 146 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Diese Ablehnung kommt einer Niederlage Caillaux gleich, der Anhänger dieser Besteuerung ist.

— Wie in Rom verlautet, ist Salandra vom König von Italien mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden. Er hat bereits seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Regierung erklärt. Professor Salandra gehört zu der Gruppe der Liberalen und besitzt Beziehungen zur Katholikenpartei.

— Die russische Regierung hat der bulgarischen eine Rechnung über 5 Millionen Rubel für verschiedene während des Krieges ausgeführte Bestellungen Bulgariens überreicht.

— Aus Philippopol wird gemeldet, daß der dort weilende alttürkische Oberst Sabit Res, der beschuldigt wird, an der Ermordung Mahmud Scherif Paschas beteiligt gewesen zu sein, auf der Strafe überlesen und tödlich verurteilt wurde. Dem Täter gelang es, zu entfliehen. Das Attentat soll ein Nachsatz der Jungtürken sein.

— Nach einer Meldung aus Tetsuon ist eine spanische Abteilung getrennt von den Rebellen in einem Hinterhalte angegriffen worden. Ein Offizier wurde getötet und ein Oberleutnant und ein Soldat verwundet.

Die Krankenkassenwahlen und die Sozialdemokratie.

Durch die neue Reichsversicherungsordnung ist die Möglichkeit gegeben, daß die Kleinrentenbesitzer der Sozialdemokratie in den Krankenkassen gebrochen werden kann. Bekanntlich haben sich die Sozialdemokraten mit Eifer und vielerorts mit vollem Erfolg bemüht, aus einer sozialen Wohlfahrtsanstalt, die doch die Krankenkassen einzeln und allein darstellen sollen, in allererster Linie eine Versorgungsanstalt für sozialdemokratische Agitatoren und rote Wahlhelfer zu machen. Da, wo die Sozialdemokratie die Mehrheit in den Krankenkassen inne hatte, und das war in fast allen Städten und Industriebezirken der Fall, da wurden nur wackere Genossen als Geschäftsführer, Richter und Kontrollreue ange stellt. Die Partei war damit des Unterhaltes bewährter Genossen ledig und diese mußten auf Regimentskassen von den Krankenkassensmitgliedern bezahlt werden. Nur zu lange Zeit glaubten die roten Genossen, daß in erster Linie sozialdemokratisches Glaubensbekenntnis und unerschütterliche sozialdemokratische Gesinnung den Beschäftigten nachweis zu einer erproblichen Wahrnehmung der Geschäfte in den Krankenkassen mit sich brächten und es galt als selbstverständlich, daß sie die Posten in denselben nur mit vorzüglich abgestimmten Genossen besetzten. Der Arbeitgeber und der nationaldenkende Arbeiter hatten nur zu zählen, im übrigen aber den Mund zu halten, da die sozialdemokratischen Arbeitgeber die Zweidrittel-Mehrheit in den Verwaltungsgremien der Kassen besaßen.

Dem ist nun durch die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungs-Ordnung über die Wahlen zu den Ausschüssen und den Vorständen ein gewisser Kiegel vorgeschoben worden, insbesondere dadurch, daß nicht mehr die Mehrheit, wie bisher, brutal herrschen kann, sondern, daß infolge der Verhältniswahl auch die Minderheiten eine Vertretung finden und mitreden können. Die meisten Wahlen haben bereits stattgefunden und sie haben vielfach zu Erfolgen für die bürgerliche und nationale Sache geführt, die geradezu überraschend gekommen sind. Es gelang in einer ganzen Anzahl von Orten, die als sozialdemokratische Hochburgen bekannt sind, die rote Mehrheit zu besitzeln und durch eine bürgerlich-nationale zu ersetzen, in vielen anderen Stellen, wo bisher die Partei des Umsturzes maßgebend gewesen ist, ist wenigstens diese Kleinrentenbesitzer gebrochen worden und die Min-

derheit hat ein gewichtiges Wort mitzureden. Der Dank hierfür gebührt zunächst dem christlich-nationalen Arbeiterbewegung, die bisher gar nicht oder nur unbedeutend in den genannten Organen vertreten war. Ihrer zielbewußten Mitarbeit ist es gelungen, die roten auf der ganzen Linie zurückzuwerfen und deren Einfluß zu vermindern.

Der beachtenswerteste Erfolg brachte die Krankenkassenwahl in München, wo die bisherige sozialdemokratische Mehrheit bei den Neuwahlen nicht Stand halten konnte. Bei der Wahl zur Ortskrankenkasse in Schweinfurt, bisher unbeschränkter sozialdemokratischer Besitz, erhielten die christlichen Arbeiter 10 gegen 30 rote Vertreter. Durch die Wahl zur Arbeiterkasse werden sich nunmehr bürgerliche und sozialdemokratische Vertreter in gleicher Zahl gegenüber stehen. Dasselbe ist in Forstheim, einer sozialdemokratischen Domäne, der Fall. In Würzburg entfielen auf die christlich-nationale Arbeiterklasse 3472 und auf die sozialdemokratische 3667 Stimmen, beide Richtungen erhielten 15 Vertreter. In dieser Klasse muß also die bisherige rote Mehrheit einer nationalen weichen. Gerade so ging es in Duisburg, wo die christlich-nationalen Arbeiter 3347 Stimmen und 28 Vertreter erzielten, die Sozialdemokraten nur 2647 Stimmen und 22 Vertreter. Die bisherige sozialdemokratische Alleinrentenbesitzer ist dadurch gründlich aufgedummt. Auch in Forstheim, deren Krankenkasse bisher ganz in den Händen der Sozialdemokratie war, wurde dieser Zustand beseitigt, dort erhielten die nationalen Arbeiter 12 und die internationalen nur 8 Vertreter.

Es würde zu weit führen, alle die glänzenden Erfolge einzeln zu bündeln. Es genügt, festzustellen, daß die sozialdemokratischen Mehrheiten weiter gebrochen worden sind in Konstanz, Reg., Osnabrück, Krefeld, Ostrich (Sachsen), Siegen, Freiburg i. B., wo die christlich-nationalen Arbeiter 5398 Stimmen und 33 Vertreter erzielten, gegenüber 4422 fortchristlich-sozialdemokratischen mit 27 Vertretern. Ungezählt sind die Kräfte, wo die christlich-nationalen Arbeiter, wozu in der Mehrheit blieben, nur nennen nur Werbach, Oberhausen, Kiffingen, Weiden, Bamberg, Eisen, Ettlingen, Münnerberg, Somburg (Wolg), Billingen, Pankfisch (Württemberg) und viele andere. Selbst in bisher gänzlich unzugänglichen sozialdemokratischen Besitzstand sind ihre Gegner eingedrungen, die Wahlen in Dresden, Offenbach, Bremen, Greiz, Weimar, Jvidau i. S. usw. liefern den Beweis dafür.

Nicht minder erfreulich sind auch verschiedene Ergebnisse aus unserer engeren Heimat. Mit einem guten Beispiel gingen voran. Dort war die Kasse bisher ganz intensiv rot gefärbt, ihr Kontrolleur kandidierte für die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen. Trotzdem in diesem Kreise eine Landrentenbesitzer gebildet wurde und die landwirtschaftlichen Arbeiter bei der Wahl zur allgemeinen Ortskrankenkasse nicht in Betracht kamen, erhielten die nationalen Arbeiter 690 Stimmen und die roten 753, beide Richtungen die gleiche Anzahl von Vertretern im Ausschuss und mit der sozialdemokratischen Herlichkeit ist es, da die Arbeitgeber bürgerlich wählten, gründlich vorbei. Im Kreis Oppenheim fielen die christlich-nationalen Arbeiter 22 und die Sozialdemokraten 8 Vertreter. Im Kreis Bingen wurden 23 Vertreter der christlichen Arbeiter und 11 rote gewählt. Was Bensheim wird uns mitteilen: Bei der Wahl zum Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse war von jenen der Arbeitgeber nur ein pflügender Wahlvorsitzender angestellt, so daß diese Vorgesetzten gewählt sind. Für die Beschäftigten waren zwei Vorschläge vorhanden. Von 40 abgegebenen Stimmen fielen 24 Stimmen auf die bürgerliche Liste und 16 auf die sozialdemokratische, so daß von den 8 zu wählenden Mitgliedern 5 bürgerliche und 3 sozialdemokratische im Vorstand vertreten sind. Von den 16 Erlahmungen kommen 10 bürgerliche und 6 sozialdemokratische in Betracht. Auch in Offenbach und namentlich in Mainz wurden recht erfreuliche Teilerfolge erzielt.

So eröffnen sich für die am 22. März d. J. stattfindenden Wahlen zum Ausschuss für die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Friedberg recht erfreuliche Aussichten. Die bürgerliche und nationale Richtung haben für beide Klassen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, eigene Listen angestellt, die Kandidaten sind nicht vom engherzigen Parteistandpunkt aus bezeichnet worden, sie sind vielmehr aus allen Berufsgruppen unparteiisch entnommen und gehören den verschiedenen Parteien an. Wir gehen mit Zuversicht in den Kampf.

Die Parole muß lauten: Nieder mit der sozialdemokratischen Herrschaft in der Ortskrankenkasse zu Friedberg!

Deutscher Reichstag.

235. Sitzung, Freitag, 13. März, 10 Uhr. Kurze Anfragen.

Auf die Anfrage des Abg. Kopsch (Wp.) erklärt Ministerialdirektor Caspar: Ueber die Frage, wieviel Kinder, die in der Wirklichkeit ihrer Eltern beseitigt sind, Krankenversicherungsbeiträge zahlen, ist bereits früher Auskunft gegeben worden. Es kommt darauf an, ob die Kinder für ihre Dienstleistungen Entschädigung erhalten, oder ob sie

lediglich ihren Unterhalt auf Grund der gesetzlichen Unterhaltspflicht beziehen. Wenn Wohnung, Nahrung und Kleidung als Vergütung für die Arbeit gewährt werden, sind sie als Entgelt anzusehen.

Die Duell-Interpellation des Zentrums.

Abg. Groeber (Zentr.) begründet die Interpellation Er schildert zunächst die Vorgänge, die zu dem Zweikampf geführt haben, das Verfahren des Ehrenrats und den Verlauf des Zweikampfes. Haben der zuständige Kommandant und der Ehrenrat ihre Schuldigkeit getan? Nach dem Kommando ist ein Duell innerhalb 48 Stunden auszuführen, in Weiz ist schon nach 10 Stunden der Schuß gefallen. Warum diese Ueberstürzung? Der Zweikampf mußte bis zum Spruch des Ehrengerichts verschoben werden. Nach dem Wort des Kaisers: Wer imstande ist, die Ehre eines Kommandanten freiwillig zu verlassen, den werde ich in meinem Heere nicht dulden. Sollte La Valette gezwungen werden müssen, aus dem Heere auszuscheiden. Wir vermüssen eine Statistik über die Duelle, besonders über solche, die im Beurlaubtenstande vorkommen. Kopialien werden von Diensthältern benutzt, um einen anderen aus dem Reserveoffiziersstand herauszudrängen. Offenbar ist das Duell im Offiziersstand eine offizielle Einrichtung. Noch niemals ist ein Offiziersehrenrat wegen Weisung zum Duell bestraft worden. (Sehr richtig! im Zentr.) Nach der Entscheidung der höchsten Gerichte ist aber keine Tätigkeit eine solche Weisung. Freilich beziehen sich diese Feststellungen nur auf Zivilisten. Aber das gleiche Recht muß auch für Offiziere gelten (Zustimmung), es gibt kein Gesetz, das sie strafflos macht. Im Heere ist der Hauptzweck des Lebens. Unsere zahllosen Erörterungen sind umsonst gewesen. Alle Parteien waren einmütig dafür, daß bei freiwilligen Verhältnissen auf Gefängnis zu erkennen ist und in besonderen Fällen sogar auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Hoffentlich wird das eine Wirkung haben. Auch der Beleidiger muß scharf angefaßt werden. Gesetzgebung und staatliche Gewalt, Reichstag und Bundesrat, Fürsten und Regierungen müssen ihr gewichtiges Wort sprechen. Das Volk verlangt vor allem Gleichheit vor dem Gesetz.

Preussischer Kriegsminister v. Falkenhayn: Leider ist es wahr, daß es in Weiz zwischen dem genannten Offizier wegen schwerer Verletzung der Familienrechte des einen zum Duell gekommen ist. Auf die Uraach des Zweikampfes möchte ich mit Rücksicht auf die Familien der Beteiligten hier öffentlich nicht eingehen. (Sehr richtig!) Der Kriegsminister gibt eine Schilderung des ehrengerichtlichen Verfahrens in dem Weizer Falle. Dem Offizier darf kein Vorwurf gemacht werden, wenn er den ehrengerichtlichen Spruch, wie er nach Erklärung des Ehrenrats erforderlich ist, abwartet. Daß es, nachdem der ehrengerichtliche Spruch abgemacht war, noch zu einem Duell gekommen wäre, ist mir seit langen Jahren nicht in einem einzigen Falle bekannt geworden. Für ehrengerichtliche Angelegenheiten sind einzig und allein die allerhöchsten Vorschriften maßgebend. Sie sind so sehr Gemeingut der Armee geworden, daß sie für das Offizierskorps keines Kommentars bedürfen. Wenn die Beteiligten es unbedingt wollen, kann der Ehrenrat ein Duell nicht verhindern. Er kann nur einen Ausgleich versuchen und im schlimmsten Fall die Beteiligten auf die Füße hinarbeiten. Die Verhandlung des Weizer Falles verläuft also nicht gegen das Gesetz. Die Rechtsprechung steht auch auf meiner Seite. Die Streitkräfte, der sich erlich um den Ausgleich bemüht bleibt straflos. Wie kann da der Ehrenrat hoffbar gemacht werden? Maßnahmen gegen das Duell im allgemeinen sind nur auf dem Wege der Gesetzgebung denkbar. Die Frage kann bei der Beratung des neuen Strafgesetzbuches geprüft werden. Seit den Wählungen des Kaisers zu strenger Selbstzucht ist ein Fortschritt zu verzeichnen. 1913 sind nur 16 Duelle vorgekommen. (Hört! hört!) Auf 75 000 Offiziere! Von Duellwut kann also nicht gesprochen werden. Wir werden also in dem Kampf gegen das Duell nicht nach lassen. (Beifall.) Verbote allein nützen nichts. Der Fordernde weiß, daß er gegen göttliches und menschliches Recht verstößt und wir können seine Gewissensqualen nicht noch durch ein Verbot vergrößern. Ein Verbot würde auch ungeregelte Selbsthilfe oder den Brüllkomment herbeiführen. Der traurige Weizer Fall hat wenigstens Schlimmeres, die ungerichtete Selbsthilfe, verhindert. (Anruhe im Zentrum und links.) Wenn es anders aussieht, so liegt es daran, daß jeder Duellfall öffentlich behandelt wird, während die guten Wirkungen in aller Stille eintreten. (Sehr richtig! — recht und lauten im Zentrum und links.) Das Duell ist ein gänzlich unrationales Mittel, den Schuldigen zu bestrafen und ebenso unanglücklich zur Ausübung der Rache. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Hier spielen ganz andere Empfindungen mit, daß die Vermeidung eine doppelte Schmach ist, weil sie gleichzeitig die Mannhaftigkeit des Beleidigten anzeigt. (Sehr richtig! rechts, lauten bei den Soz.) Ich persönlich kann eine Ausrottung der Ehrenauflassung, die hin und wieder leider noch zum Duell führt, kein Wort halten. Sie ist aber auch nicht die

Prozesse, sondern die Befinnung, welche schwere Ehrverletzung des Kameraden immer noch möglich macht. Dieser Befinnung muß der Kampf gelten. (Sehr richtig!) Verbote helfen nicht, sondern eine Verbessung der Offiziere im Geiste wahrer Ritterlichkeit und wahrer christlicher Befinnung. (Lebhafter Beifall.)

Die Besprechung der Interpellation wird beschloffen. Abg. Haase (Soz.): Der Kriegsminister hat die Ungefährlichkeit der Offiziere entäußert. Ein abgründlicher Unterschied zwischen den privilegierten Klassen und der Auffassung des Volkes hat sich ergeben. Der absolutistische Wille des Militarismus muß gebrochen werden. Nicht Mars regiert die Stunde, nicht der Oberst von Reuter, sondern die Gesehe regieren.

Abg. van Galle (natl.): Die Hauptfrage ist, was geschehen soll, um solche Fälle in Zukunft zu verhüten. In dem vorliegenden Falle kann der Verleider nach dem geltenden Rechte nur mit Festungshaft bestraft werden. Hier liegt ein Triumph des Unrechts vor. Wir müßten alles tun, um die Duelle einzuschranken. Beseitigen können wir das Duell nicht.

Abg. Graf Westarp (kons.): Im Namen meiner Freunde stelle ich unseren einmütigen Beifall zu den Ausführungen des Kriegsministers fest. Im Meher Maße haben die Behörden alles getan, was sie tun konnten. Das Duell verstößt gegen göttliches und menschliches Gebot und soll beseitigt werden. In dem Beschluß der Duellkommission sehen wir zunächst mehr einen resolutischen Charakter. Die Frage kann nur gleichzeitig mit dem Verfahren in Verleidungssachen neu geregelt werden.

Abg. Dr. Blund (Sp.): Wir kämpfen gegen den Duellzwang. Bei der Wertschätzung der Offiziere des Kriegsministers müssen wir doch verlangen, daß er nicht um die Sache herumredet.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Leutnant von Brandenstein ist nicht wegen seiner Anschauungen über das Duell verurteilt worden. Sein Oberst hatte aber bei einer Unterredung mit ihm festgestellt, daß dem Leutnant die klare Entscheidungsfähigkeit fehlte, die für einen Offizier notwendig ist.

Abg. Domsel (Pole): Die Ausnahmestimmungen zu Gunsten des Duells müssen aus dem Strafgesetzbuch entfernt werden.

Abg. Weitz (Rp.): Auch außerhalb der Armee gibt es Männer, die in gewissen Fällen kein anderes Mittel kennen, als sich im Kampf für ihre Ehre einzusetzen. Hat der Militärismus etwa Laßalle zum Duell veranlaßt?

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Der Kriegsminister sollte auf die Erziehung seines Offizierskorps hinwirken, daß nicht Handlungen vorkommen, die zum Duell zwingen. Der Kriegsminister ist verantwortlich.

Abg. Wendel (Soz.): Das Bürgerturn läßt sich alles bieten. Der Kaiser hat bei der Antrittsfest der Bonner Vorläufer erklärt, er hoffe, solange es deutsche Studentenkorps gibt, daß der Schläger freudig geführt werden wird. Das Reichsgericht hat aber Schlägermensuren als Kämpfe mit tödlichen Waffen bezeichnet. Diese bunten Bänder und Mützen der Korpsstudenten sind die Bruchstücke eines geschlechtlich und verkehrten Sinnes. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Abg. Dr. Blund (Sp.): Ich bitte den Kriegsminister nochmals um Antwort auf folgende Frage: Wie stellt er sich zu dem Verleihen eines Offiziers im Offizierskorps, der sich, wie der Leutnant von Brandenstein, als Christ auf den Boden stellt, grundsätzlich kein Anhänger des Duellzwanges zu sein?

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Frage ist bereits beantwortet durch die Erklärungen von Regierungssicht und durch die Erklärung meines Amtsvorgängers in der Budgetkommission im April 1913. (Abg. Ledebour (Soz.): Das ist Dünkelerei. — Ledebour wird zur Ordnung gerufen.) Ich entlasse keine Offiziere und stelle keine Offiziere an. Das tut der oberste Kriegsherr nach den Vorschlägen der Vorgesetzten.

Damit ist die Interpellation erledigt. Donnerstag 2 Uhr: Kolonialrat. Schluß 3¼ Uhr.

Tagesübersicht. Deutsches Reich.

:: Deutschland und Rußland — eine Erklärung der Weltzeitung. In den Veröffentlichungen der Petersburger „Weltzeitung“ und der „Kosmos“ ergreift nunmehr die deutsche Regierung in der gestrigen Ausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ das Wort zu folgender Erklärung: Die Petersburger Weltzeitung bringt nach telegraphischer Meldung einen Artikel in Sonderdruck, der sich über den hohen Stand der russischen Seereschiffe verbreitet und deren offensives Kriegsbereitschaft neben der Erwähnung der friedlichen Tendenzen der Politik des Jaren unterstreicht. Wir fühlen kein Bedürfnis, an dem gewiß berechtigten Lobe des russischen Heeres Kritik zu üben, vermögen aber auch keinen Grund zur Beunruhigung daraus herzuleiten. Vielmehr ist die Zuversicht begründet, daß bergesehen auf den Ton kriegerischer Abertreibungen die gegenseitigen Erörterungen die guten Beziehungen der beiderseitigen Regierungen ebenso wenig stören können, als es der unbegründete Alarmismus getan hat, der neulich in einer Petersburger Korrespondenz eines deutschen Blattes enthalten war. Ueberhaupt wäre es verkehrt, eine abschließende Bedeutung für die Gegenwart darin zu erblicken, denn sich von Zeit zu Zeit mit Hilfe von Tinte und Druckerhämmer die alte Erfahrung bestätigt, daß durch nationalistiche Erregungen die feststehende Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik zu konpromittieren versucht wird. Wir stimmen mit der „Kosmos“ ganz darin überein,

daß die Regierungen der beiden benachbarten Kaiserreiche nicht die Absicht haben können, über die „Legende“ von der russisch-deutschen Freundschaft ein Kreuz zu schlagen.“

:: Der Alarmartikel der Petersburger Weltzeitung. Setzen hat die österreichische öffentliche Meinung eine solche Gleichgültigkeit einer russischen amtlichen Kundgebung gegenüber an den Tag gelegt, wie den Alarmartikel der Petersburger Weltzeitung, der von einer angeblichen Kriegsbereitschaft Rußlands spricht. Man geht wohl nicht fehl, in diesem orientalistischen Stillschweigen eine gewisse Absicht zu sehen, denn gerade die Wiener Presse hat bisher stets derartigen amtlich inspirierten russischen Erlassen die größte Beachtung geschenkt.

:: Meinungsoverschiedenheiten zwischen dem russischen Finanz- und Marineministerium. Die geplante Rettungsaktion für den verschollenen Nordpolfahrer Stedon hat zwischen dem Marineministerium und dem Handelsminister Timaschow zu Meinungsverschiedenheiten geführt. Das Marineministerium bestimmte, daß der Eisbrecher „Jermak“ mit zwei Hilfsschiffen sich nach Franz-Josefsland und der Westküste der Komaja Semlja begeben soll, wo man die verschollene Expedition zu finden glaubt. Wegen die Verwendung des Eisbrechers legte der Handelsminister Protest ein, und die Expeditionfrage muß infolgedessen dem Ministerrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Bund der Landwirte. Versammlung

Am Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, zu Reichelsheim i. d. W.

„Zur Hof.“
Redner: Girschel-Friedberg und Landtagsabgeordneter Breidenbach-Dorheim.
Zahlreicher Besuch, auch von Gewerbetreibenden, willkommen.

Versammlungen

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr, in Stammheim.
Redner: Landtagsabgeordneter Dr. v. Helmoff und Girschel-Friedberg.
Dienstag, den 17. März, abends 9 Uhr, in Rieberweifel.
Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr, in Dorkelweil.
Donnerstag, den 19. März, abends 8 Uhr, in Ketterweil.
Redner: Girschel-Friedberg.
Die Versammlungslokale werden noch bekannt gegeben.

Bereinigte Landwirte

Am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Schäferhof zu

Eulbach im Taunus

eine
Versammlung der Ortsgruppe
statt, zu der alle Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Oberleiberbach, 14. März. Am Donnerstag Abend fand unter dem Vorsitz des Gutspächters Am. Kalbhenn eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, die sehr gut besucht war. Der Geschäftsführer unserer Vereinigung, Herr Girschel, der gekommen war, um verschiedene Fragen von Bedeutung zu besprechen, verbreitete sich eingehend über den Wert der Organisation und erzielte lebhaften Beifall, den der Vorsitzende zum Ausdruck brachte. Da der seitherige Vertrauensmann, Herr Bürgermeister Sch., sein Amt niederlegte, so wurde ihm der Dank für seine anerkennenswerte Tätigkeit durch Erheben von den Sihen zum Ausdruck gebracht. Durch Zuruf wurde Herr Wils. Müller 3. zum Vertrauensmann und Herr Wils. Elm zum Stellvertreter gewählt. Wir sind gewiß, daß auch in Zukunft die Leitung unserer Ortsgruppe in guten Händen liegen wird.

Ans der Heimat.

* Friedberg, 14. März. Die Preise für fettes Schweine sind in den letzten Wochen in ganz Oberhessen so sehr heruntergegangen, daß die Schweinezüchter sich vielfach weigern, die Tiere den Händlern zu den gebotenen Spottpreisen zu überlassen. Die Kosten der Aufzucht und Mästung stehen in gar keinem Verhältnis zu den Angeboten. Viele Leute sind deshalb wieder zu der alten Praxis der Hausfleischungen übergegangen oder schlachten das Schwein selbst zum freihändigen Verkauf aus. Sie erzielen bei diesem Modus trotz der recht billigen Preise immer noch erheblich höhere Einnahmen, als durch den Verkauf an die Händler.

* Friedberg, 14. März. Der hiesige Schmittklub rekonstruierte sich in einer gestern Abend im Cafe Trapp stattgefundenen Sitzung und wählte zum Vorsitzenden Herr Gaeßwaller Walter. Wir wünschen dem Verein unter dieser jedenfall sehr bewährten Kraft ein recht heiliges Emporkommen.

* Friedberg, 14. März. Morgen Sonntag findet wieder im Cafe Trapp von nachmittags 4 Uhr ab eins der beliebten Konzerte der Kapelle Eibbach statt.

* Friedberg, 14. März. Das neue Programm im Centraltheater vom 14. bis einschließlich den 17. März umfaßt: „Pathe-Journal 257 B.“, die neuesten Tagesereignisse aus aller Welt; „Bei August Brennt“, zum Totschlag; „Das Fräulein von nebenan“, reizende Komödie; „Die drei Cousinen“, dramatische Vorgänge mit Ernst und Heiterkeit vermischt in 2 Akten; „Rosen unserer Gärten“, wunderbare Farbenpracht; „Am das Glück der Schwester“, dieses Drama zeigt uns die wahre Bruderliebe eines kleinen Jungen; Einlage: „Herman“. — Alles in Allem wieder recht geschickt zusammengestellt, sodaß sich ein Besuch lohnt.

* Sieben, 14. März. Vollständig auf dem toten Punkt ist unsere Stadterhaltung glücklich angelangt. Schon zum zweiten Male mußten die Stadtverordneten, ohne daß mangels der gesetzlich vorgeschriebenen Zahl Teilnehmer, eine Sitzung stattfinden konnte, am Donnerstag wieder nach Hause gehen. Dabei stand u. A. die Beratung des hiesigen Voranschlags auf der Tagesordnung. Nunmehr soll die Sitzung wieder nächsten Montag stattfinden und wird dann rechtsgültig abgehalten ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Stadträte. Eine wahre Antidropfenheit können unter denselben Platz gegriffen zu haben und diese wohl nicht wohl unter der Leitung des derzeitigen Oberbürgermeisters der ja am 21. d. Mts. sein Amt verläßt, nicht mehr bestehen lassen. Wenn auch anzunehmen ist, daß sich diese Zustände unter seinem Nachfolger bessern, so wäre es doch an der Zeit, daß die vorgesehene Behörde dafür sorgt, daß die von dem Provinzialausschuß an den Kreisrat zurückgewiesene Reklamation gegen die Stadtverordnungsabgaben im vorigen Herbst nunmehr eine schnelle Erledigung fände, denn jedenfalls wird der ganze Wohlstand von vorn wiederholt werden müssen, was doch auch wieder längere Zeit in Anspruch nimmt. Daß die Jurisdiktion auf formellen Gründen geschehen sei, wie ein hiesiger Korrespondent berichtet, ist nämlich völlig unklar.

* Rom Main, 14. März. Durch das andauernde Hochwasser des Mains wird der regelrechte Abfluß der gleichfalls Hochwasser führenden Nebenläufe stark beeinträchtigt. Infolgedessen sind diese, vor allem die Ribbo, an vielen Stellen ausgeleert und haben weite Strecken unter Wasser gesetzt. Das Ribbatal von Wibel bis zur Mündung gleicht an den besonders niedrig gelegenen Gegenden einem einzigen See. Zwischen den Frankfurter Vororten Bockenheim und Soulen wühlte auf der Landstraße eine 150 Meter lange Kolbrück für den Fußgängerverkehr ausgerichtet werden. In schwieriger Lage befinden sich auch die einzelnen Orte am Untermain. In Fürstheim steht das Wasser bis an die Häuser. Der Fährverkehr zwischen Kellertsch und Kretzel mußte eingestellt werden. Oberhalb Hochheim erreichten die Fluten bereits die Weinberge. In Rüsselheim stehen viele Keller unter Wasser, da der hohe Wasserpiegel des Mains das Abfluten der Ortskanalwässer verhindert. Mehrere Motorsprizen sind hier seit Tagen zur Beseitigung der schlimmsten Nothstände ununterbrochen in Tätigkeit.

* Frankfurt a. M., 14. März. In seiner Wohnung wurde Donnerstag Mittag der Eisenbahnassistent Erich Mittelreiter erschossen aufgefunden. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. — Bei Erdarbeiten an der Festhalle erlitt neulich ein Arbeiter eine geringfügige Handquetschung. Eine unvermittelt aufgetretene Blutergussung machte jetzt dem Leben des Mannes ein Ende.

* Frankfurt a. M., 14. März. Für die im Laufe des Jahres hier stattfindende Ausstellung „Mutter und Säugling“, sind bis jetzt zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, sodaß die Abhaltung derselben als gesichert gelten kann. Auch eine Mitwirkung der Industrie, die sich mit der Pflege von Mutter und Kind befaßt, ist in Aussicht genommen.

* Frankfurt a. M., 13. März. Unter der Leitung von Dr. Köffel-Frankfurt hielt am Mittwoch der Nassauische Verkehrsverband seine aus allen Teilen des Bezirks bestehende erste Versammlung ab. Den herzlichsten Dank der Erörterungen nahm die Beratung der Satzungen ein. In der allgemeinen Aussprache wurde vor allem das Verhältnis des jungen Verbandes zu dem Rheinischen Verkehrsverband, dessen Interessen die meisten Verührungspunkte mit der Nassauischen Organisation haben, Anknüpfen besprochen und in den Grundlinien festgelegt. Man beschloß, mit dem Rheinischen Verbande in jeder Beziehung Hand in Hand zu arbeiten und auch jeder dieser Organisationen angeschlossenen nassauischen Gemeinde die Wahrung des bisherigen Verhältnisses zu empfehlen. Momentlich betonten die Vertreter des Rheingau und des Lahngau, daß beide Verbände ein aufeinander angelegtes seien, wenn in Nassau und dem Rheingau eine großzügige Verkehrspolitik getrieben werden sollte. Einem Antrage auf Veränderung des Titels „Nassauischer Verkehrsverband“ stimmte man nicht zu. In Erwägung wurde gezogen, auch Oberhessen in den Bereich des Organisationsausbaues einzuschließen. Besonders Gemacht will der Verband auch auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zwischen Wiesbaden und Frankfurt legen, um auf diese Weise die vom Fremdenverkehr sonst wenig beachteten Orte des Untermaingebietes für die Verbandsbestrebungen zu interessieren. Die Satzungen wurden in längerer Beratung nach den gemachten Vorschlägen angenommen. Um möglichst jedem nassauischen Ort und jedem Verein mit verkehrsbedingenden Tendenzen den Beitritt zu ermöglichen, wurden die Beiträge so festgesetzt, daß sie sich allen Verhältnissen anpassen. Mit großen Rücksichten werden besondere Vereinbarungen getroffen. Die Verbandstage finden abwechselnd in den verschiedenen Orten des Arbeitsgebietes statt. Der nächste, der als eigentlicher konstituierender gilt, tritt bereits im nächsten Monat in Frankfurt zusammen.

Oeffen-Nassau.

* Gonsenheim, 14. März. Die jahrzehntelange Steuerfreiheit der Ortsbewohner hat mit dem Rechnungsjahr 1913 aufgehört. Die reichen Einnahmen und Ueberschüsse aus dem Ertrag der Gemeindefländerien reichten in den letzten Jahren nicht mehr zum Ausgleich des Haushaltsplanes an. Infolgedessen erhebt der Ort in Zukunft 35 Prozent Gemeindefeuern. Ein weiteres Anzeichen der Steuerfreiheit ist zu erwarten, wenn eine neue Schule und die Altkinderheim gebaut werden müssen.

* r. Uffingen, 14. März. Der letzte Markt wahl zahlreich

Ludt und Befahren, Handel und Umsatz aber — hauptsächlich auf dem Rindviehmarkt — flau. Hier waren angetrieben 69 Tiere. Preise wie letzter. Auf dem Schweinemarkt standen zum Verkauf 396 Ferkel und 67 größere Schweine. Preise wie nachstehend: Bis 6 Wochen alte 20—25 Mark, 6—8 Wochen alte 25—30 Mark, 8—13 Wochen alte 30—40 Mark, 3—4 Monat alte 40—50 Mark, 4—5 Monat alte 50—60 Mark, über 5 Monat alte 60—70 Mark.

* **Ushach, 14. März.** Unser landw. Konsumverein hatte im abgelaufenen Jahr folgenden Stand: Mitglieder 198. Kassa 16,532.28 Mk., wobei 1 Warenlager mit 9446.75 Mk. Kassa 16,532.28 Mk., wobei ein Reingewinn von 3420.56 Mk.

* **Ushach, 14. März.** Die hiesige Hauptlehrerschule wurde zum 1. April dem Lehrer Schmidt zu Hundstadt übertragen.

* **Oberursel, 14. März.** Bei der vor hundert Jahren erfolgten Aufteilung des Hohen Werf unter 14 nassauische, 10 hessische und 8 frankfurter Orte, die zusammen 4441 Hektar stellten, spielte auch ein uralter Bedcher, der Hohenmark-Becher, eine bedeutende Rolle. Der dem Jahre 1693 entstammende Becher befand sich seit altersher in den Händen des Wäldermeisters, der in Oberursel seinen Wohnsitz hatte. Nach der Markteilung wurde er dem Landgrafen von Hessen-Somburg zum Geschenk gemacht. Bis 1866 blieb er in den Händen der Somburger Fürsten. Dann kam er nach Darmstadt. Der Becher ist ein Unikum und deshalb von hohem kulturgeschichtlichem und künstlerischem Wert. Aus Silber geschnitten, zeigt derselbe am Griff, zwischen Fuß und Reich, ganz ausgezeichnete Treiarbeit; Deckel, Reich und Fuß, die stark vergoldd sind, haben an ihren Rändern je sieben wolnukarische Silberknöpfe, welche die alten sieben Landesherrenschaften der Mark andeuten sollten: Mainz, Hessen-Sonau, Somburg, Ningen, Solms, Wassenheim und Frankfurt. Am Fuße des Bechers sitzt ein Hahn auf einer Benne. Der Reich trägt ein halbes Moh; um seinen oberen Rand legt sich ein silberner Reif, an dem neun Ketten mit neun Medaillons hängen. Ein gebrotes Medaillon stifteten bei der Teilung die Teilungskommissare. Jedes Medaillon trägt die Namen seiner Stifter mit entsprechenden Inschriften und teilweise ausgezeichnete Bearbeitungen. Das älteste Medaillon entstammt dem Jahre 1693, es wurde von den beiden Somburger Bürgermeistern gestiftet und trägt folgende Inschrift:

* **H. C. Jdlein, 14. März.** Der Besitzer mit Pulver und Blei. In einem Launensamtsblatt findet sich folgende niedliche Warnung: Ich warne hiernit diejenige Person, die mir in der Nacht vom 5. zum 6. ds. Mts. an meinem Gartengeländer durch Zerstoßen einzelner Teile desselben ein Nachkaff verübt hat, dies zu wiederholen, da ich sonst von meinem Rechte als Besitzer mit Pulver und Blei Gebrauch mache. Fröh Klaus, Jdlein.

* **H. C. Schlüsler, 11. März.** Der 65 Jahre alte Landwirt Heinrich Aretz aus Wallroth hatte der dortigen Gebommene einen auf den Namen eines anderen Wallrother Bürger ausgestellten Schein zugehen lassen, in der sie erlucht wurde, sofort zu der Frau zur Hilfeleistung zu kommen. Sie mußte bald konstatieren, daß ihr ein Schwindler geschlagen worden war. Verärgerter übergab sie dem Gendarm

den Zettel, der Aretz als Täter ermittelte. Der Staatsanwalt in Hanau wollte Aretz wegen Urkundenfälschung auf drei Monate ins Gefängnis schicken. Das Gericht erkannte jedoch nur auf 50 M. Geldstrafe, indem es eine Verleumdung für vorliegend erachtete.

Frankfurter Wetterbericht.
Vorausage: Meist trübe, zeitweise Niederschläge, mild, frische westliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Leng, Friedberg; für den Angeigentel: Karl Schmid, Friedberg, Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. S.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 18., Donnerstag den 19., Freitag den 20. März l. Is. normittags 10 Uhr anlangend kommt in dem Gemeindefeld Wohnbach nachstehendes Holz zur Versteigerung:

I. Bau- und Kuchholz.
Stämme: 152 Eichen 50,45 Hfm., Kahlst. 14 Buchen 21,62 Hfm., Inhalt, 394 Fichten 130 Hfm., Inhalt, 7 Kiefern 1,45 Hfm., Inh. Drehstangen: 576 Fichten 26,71 Hfm., Inhalt.

II. Brennholz.
Bucheinheit 103 rm., Eicheinheit 72 rm., Kiefern-Nichte u. Aspelheit 24 rm., Knapel: Buche 128 rm., Eiche 80 rm., Kiefern, Nichte, Aspe 50 rm., Stöße: Buche 75 rm., Eiche 29 rm., Kiefern u. Nichte 20 rm., Reisig: Buche 587 rm., Eiche 431 rm., Kiefern u. Nichte 70 rm., Weidholz 102 rm.

Zusammenkunft an den beiden ersten Tagen Kreisstraße nach Münsingen, Waldeingang von Wohnbach aus, am letzten Tag am Entscherswald. Am ersten Tag kommt nur Bau- u. Kuchholz, am zweiten Tag nur Brennholz, am letzten Tag Bau- u. Brennholz hierbei noch 90 Fichtenstämme mit 30,47 Hfm. zur Versteigerung. Wohnbach, den 11. März 1914.
Groß-Bürgermeisterei Wohnbach, Krag.

Trockenschnitzel
geben noch ab
Aktien-Zuckerfabrik Wetterau.

Konfirmanden- und Vorstellungs-Anzüge
neueste Facons, tiefdunkel, blau und marengo
von 11.- 14.- 18.- 22.- 30.- Mk.
Modernste Herren-Kleidung
zu staunend billigen Preisen.
Becker & Engel, Friedberg.

Den Empfang der
Modellhüte
sowie eine große Auswahl
Saison-Neuheiten
zeigt ergebenst an.
Hch. Kreuder, Friedberg, Kaiserstr. 81.

Arbeitgeber!

Durch Beschluß des Kreistages ist die Ortskrankenkasse Friedberg zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Friedberg ausgebaut worden.

Nach der Reichsversicherungsordnung wird die Zahl der Versicherten und damit auch die Zahl der Arbeitgeber wesentlich größer. Leider erhöhen sich auch die Ausgaben und infolgedessen die Beiträge, die ohnedies hoch genug sind!

Da ist es Pflicht aller Arbeitgeber sich ihren gebührenden Einfluß an der Verwaltung der Kasse zu sichern! Das kann aber nur durch die bevorstehende **Auswahl** geschehen.

Der Ausschuß hat eine Reihe wichtiger Fragen zu entscheiden; er hat die Satzungsänderungen zu genehmigen, die Höhe der Beiträge zu bestimmen, den Vorstand zu wählen u. a. m.

Es ist darum äußerst wichtig, daß nur solche Männer in den Ausschuß gewählt werden, die, bei allem Wohlwollen für die Versicherten, auch die Interessen der Arbeitgeber nicht vergessen!

Es sind 2 Vorschlagslisten für die Arbeitgeber eingelaufen. Die eine Liste ist in gemeinsamer Beratung von einer großen Zahl Angehöriger aller Berufe von allen bürgerlichen Parteien aufgestellt; sie enthält Männer, die in Gewerbe, Landwirtschaft, Handel und Industrie tätig sind.

Der Sozialdemokratie aber ist es nicht genug, daß sie schon durch die Stimmen der Arbeiter die Krankenkasse beherrscht, sie will auch Preise in die Reihe der Arbeitgeber legen und stellt deshalb auch eine Arbeitgeberliste auf. Sie will damit um so sicherer ihre Herrschaft gründen, die sie bei der Wahlkreiseinteilung klar bezeugen hat!

Es stehen zwar auch einige Namen aus bürgerlichen Parteien, teilweise gegen ihr Wissen und Willen, auf der Liste, aber wohlweislich an solchen Stellen, an denen sie nach der Verhältniswahl durchfallen werden. Diese Namen sind also nur auf den Stimmenfang berechnet!

Wer will, daß unsere Kasse in Zukunft eine soziale, nicht aber eine sozialdemokratische Einrichtung werden soll, der gebe nachstehende Listen unverändert ab, denn nur solche Zettel sind gültig:

- | | |
|--|--|
| A. Vertreter. | B. Erfahrmänner. |
| 1. Theodor Maschke, Bauunternehmer zu Friedberg | 1. Georg Seibold I., Landwirt zu Nieder-Ushach |
| 2. Christian Altmann, Landwirt zu Wilschheim | 2. Wilhelm Jäger, Zimmermeister zu Friedberg |
| 3. Carl Damm, Buchdruckereibesitzer zu Friedberg | 3. Georg Dahmer, Weidbindemeister zu Wuhbach |
| 4. Hermann Reig, Landwirt zu Wuhbach | 4. Tobias Weig, Landwirt zu Dorn-Altenheim |
| 5. Wilh. W. Frey, Schlossermeister zu Friedberg | 5. Wilhelm Reuß, Architekt und Maurermeister zu Friedberg |
| 6. H. Wilh. Heil, Radeisfabrikant zu Wuhbach | 6. Louis Wraubach, in Fa. Wraubach und Fischer, Fördereibesitzer zu Wuhbach |
| 7. Stefanmerkat Hh. Karl Alles, Landwirt zu Nieder-Friedstadt | 7. Johann Hh. Weigel, Gutspächter zu Griedel |
| 8. Georg Hofmann IX., Zimmermeister zu Rodheim v. d. S. | 8. Carl Boll, in Fa. Reichert Boll, Geschäftsführer zu Friedberg |
| 9. Heinrich Finz, Landwirt und Boutagehändler zu Wibel | 9. Heinrich Fr. Dieb, Landwirt zu Ober-Wußstadt |
| 10. Karl Ludwig Schmidt, Maurermeister zu Wibel | 10. Adolf Stier, Metzgermeister zu Wibel |
| 11. Franz Weber, Kaufmann zu Friedberg | 11. Friedrich Leopold, Gutspächter zu Münsingen |
| 12. Valentin Karl H., Landwirt zu Ober-Mörlen | 12. Rog Krämer, Kaufmann zu Friedberg |
| 13. Oskar Sprengel, Schlossermeister, zu Reichelsheim (Wetterau) | 13. Theodor Weig, Sattlermeister zu Reichelsheim (Wetterau) |
| 14. Friedrich Hüfer III., Landwirt zu Nieder-Weisel | 14. August Bod, Landwirt zu Wambach |
| 15. Karl Jerber, Maschinenmeister zu Friedberg | 15. Konrad Will V., Schlosserm. zu Rodheim v. d. S. |
| 16. Dr. Wilhelm Wegeler, Fabrikant zu Friedberg | 16. Georg Otto Weigl, Kaufmann zu Wibel |
| 17. Christian Langbein, Rädermeister zu Wuhbach | 17. Karl Sommer, in Fa. Sommer und Rausch, Malermeister zu Friedberg-Fauerbach |
| 18. Ludwig Tetz, Kammerdirektor zu Wilschheim | 18. Ludwig War, Landwirt zu Oberrodach v. d. S. |
| 19. Johann Jakob Kumpf, Fabrikant zu Wuhbach | 19. Emil Bang, Scheinmeister zu Wuhbach |
| 20. Josef Friedrich August Schaub, Landwirt zu Wilschheim | 20. Theodor Seligmann, Gerbereibes. zu Friedberg. |

Bitte geben Sie an, daß es auf seine Stimme nicht ankommt, da der Sieg unserer Liste ja doch sicher sei! Die Wahl geschieht, wie schon bemerkt durch die Verhältniswahl; je mehr Stimmen daher auf unsere Liste entfallen, desto mehr Vertreter entsenden wir in den Ausschuß! Erfülle deshalb jeder seine Wahlpflicht!

Das Wahlkomitee.

Café Trapp
Sonntag ab 4 Uhr
Großes Künstler-Konzert
Eintritt frei.
Salvator-Fest

Familien-Abend der Evang. Vereinigung
am Sonntag, den 15. März 1914, abends 8 Uhr im Hotel Trapp.
1. Vortrag des Herrn Varret W a r t s, Darmstadt über „Sausamkeit“.
2. Musikalische Darbietungen (Instrumental- u. Gesangsvorträge).
Alle Evangelische willkommen.
Eintritt frei.
Ein Jahr. (Platzkarte) zu verkaufen bei Otto Appel, Wöllersheim.

Ein gefürte Simmentaler Kuh
welche im April das zweite Kalb wirft, Reht zu verkaufen bei Friedrich Rupp, Burggrünenrode

Trauerbriete
Trauer-Kuverts
Trauer-Visiten-Karten
Dank-sagungs-Karten
Neue Tageszeitung
Verleger u. Verlag A. E. Friedberg (Hessen)
Lieferung in kürzester Zeit.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
Jetzt alle Größen vorrätig
Mayer J. Hirsch, Friedberg, dem Rath. gegenüber.

Bitte meine neuen Schauenfenster zu beachten!
Pub-Modewaren.
Bitte meine neuen Schauenfenster zu beachten!
Den Eingang meiner **Modell-Hüte** sowie Neuheiten der Saison in grösster Auswahl, jedem **Geschmack** Rechnung tragend zeigt an
Selmar Schaps, Friedberg, Kaiserstr. 46.

Gewerbtreibenden u. Privaten empfehle ich meine Firma als beste und billigste Bezugsquelle, für alle
Farben Lacke u. Pinsel
sowie sämtlichen Artikeln der Farbenbranche.
Adolf Schmidt, Friedberg, Telefon 364. Kaiserstr. 7.

Auf vielseitigen Wunsch

hiesiger und auswärtiger Vereine haben wir uns entschlossen, eine

Spezial-Abteilung für Fußballsport

einzuführen.

Meridian-Fussballstiefel

die führende Marke, wird mit Recht bevorzugt. Aus prima Material gearbeitet, gefällig aussehend, vorzüglich sitzend und durch billigste Preise haben sich

Meridian-Fussballstiefel die Gunst der massgebenden Sportvereine erworben!

Snob Fussbälle

werden nach Erfahrungen erster Fachleute hergestellt, sind aus vorzüglichem Material, stets rund bleibend, enorm preiswert und für Training resp. Wettspiel hervorragend geeignet.

Auch bei diesem neu aufgenommenen Artikel wird unser Prinzip sein:

**Durch enormen Umsatz billige Preise,
durch billige Preise enormen Umsatz.**

Neubau Schuhhaus Ehrlich

Friedbergs grösstes Schuhwarenhaus.

en gros **jetzt Kaiserstrasse** en detail

Anerkannt billigstes Spezialgeschäft.

Beachten Sie unsere Spezial-Ausstellung für Sport-Artikel!!



Krankentafelwahl!

Versammlung

auf dem Sesselbrunnen bei Groß-Karben
am Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr
Tagesordnung: Vertreterwahlen für den Ausschuss
der Allgemeinen Ortskrankentafel für
den Kreis Friedberg.

Alle Beteiligte Arbeitgeber und Arbeitnehmer die auf nationalen Boden stehen und wünschen, daß die Vorherrschaft der Sozialdemokratie in der Verwaltung der Ortskrankentafel beseitigt wird, werden gebeten zu dieser Versammlung vollständig zu erscheinen.
Das Wahlkomitee.

Westdeutscher Güterbeamten-Verband!

Am Sonntag, den 15. ds. Mts. findet in Darmstadt im
Kunmelbräu (am Hauptbahnhof) nachm. 3 1/2 Uhr eine

Versammlung

Kaff, wozu wir die Mitglieder der Zweigvereine Friedberg und
Frankfurt a. M. freundlichst einladen.

Unter Punkt 2 der Tagesordnung steht ein Vortrag des
Herrn Deputationsrats H a u g-Darmstadt, welcher von alleinigen
Interesse sein dürfte und bitten deshalb um zahlreichste Beteiligung.
Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Der Vorstand:

Wulf-Stute, Hauptgeschäftsführer.

KONFIRMANDEN STIEFEL FÜR

KNABEN UND MADCHEN

ELEGANT UND CHICK

IN JEDER PREISLAGE

HERREN UND DAMEN

STIEFEL UND HALBSCHUHE

IN MODERNSTEN FORMEN

AUGUST NEUHOF
FRIEDBERG, KAISERSTR. 13.

ALLEINVERKAUF DER BEKANNTEN DR. DIEHL-STIEFEL.

Central-Theater Friedberg.

Spielplan

vom Samstag, den 14. März
bis Dienstag, den 17. März.

Pathe-Journal 257 B

die neuesten Tagesereignisse aus
aller Welt.

Bei August brennt's

Zum tollachen.

Das Fräulein von nebenan

Reizende Komödie.

Die drei Cousinen

Dramatische Vorgänge mit Ernst
und Heiterkeit vermischt in 2 Akten.

Blumen unserer Gärten

Wunderbare Farbenpracht.

Um das Glück der Schwester

Dieses Drama zeigt uns die wahre
Brudertliebe eines kleinen Jungen.

**Einlagen:
Hermani.**

Das Theater ist geöffnet:
Samstags u. Mittwochs v.
4 Uhr, Sonntags von 3 Uhr,
die übrigen Wochentage von
Abends 8 Uhr ab.

Die Direktion.

Für Wirte!

Ein fast neuer Tangboden
40-50 qm groß billig zu ver-
kaufen

Ch. Ambron, Zimmermann
Nieder-Wöllstadt.

Zur Konfirmation und heiligen Kommunion

empfehlen wir in sehr grosser Auswahl

Schwarze u. weisse Kleiderstoffe grosses Sortiment **78 Pf.** 98, 1.35
Meter **1.95, 2.50**

Einfarbige Kleiderstoffe in den neuesten Farben **95 Pf.** 1.45, 1.75
Meter **2.15, 2.95**

Stiderei-Röcke 95 Fig. 1.25, 1.80
1.95 bis 4.95

Konfirmanden-Hüte 1. 25, 1.65,
1.95, 2.45

Oberhemden Stück 2. 50, 2.95

Krawatten 18, 28, 38,
58 Pf.

Kränze 68 Pf. bis 2.75

Ranken u. Kronen 48 Pf. bis 2.95

Schwarze Konfirmanden-Anzüge 11.⁵⁰, 14.⁵⁰, 19.⁵⁰, 23.⁵⁰

Leibwäsche, Unterwäsche, Kragen, Manschetten, Handschuhe.

Warenhaus Geschwister Mayer

Friedberg i. H.

Ecke Alte Bahnhof- und Schulstrasse.

Jüngerer Sattlergehilfe

auf sofort gesucht
H. Wittmann, Sattlerei
Friedberg i. H.

Zu verkaufen
2 Iyrungfähige Eber,

4 erstklassige reine Simmentaler
Juchtbullen

väterlicherseits Originalnachzucht
bei Geig. Windhausen
Station Ehrnsbühl (Oberh.)

Zur Frühjahrssaat

empfehle:

Peru-Guano (Füllhorn), Chilisalpeter, Schwefelsaures
Ammoniak, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat,
Kainit, Kali, Thomasmehl, Kollkeesamen und Luzerner
Kleeesamen. Ab Lager stets lieferbar. Bei kompletten
Ladungen gewähre die höchsten Rabatte. Sämtlichen
Düngemittel wird bei kompletten Ladungen kostenfreie
Untersuchung gewährt. Auch bei kleinerem Quantum
wird für den Gehalt Garantie geleistet.

Wh. Dan. Rümlich, Friedberg.

Eine Sonderfahrt nach dem heiligen Lande.

1913.
Von Gräfin Marie zu Solms-Laubach.
(Fortsetzung.)

Wir befinden uns auf dem Wege nach Bethlehem. Dort zur rechten ist Nabel's Grab, wie man sagt. Es ist ein ganz malerischer weißer Hüppelbau im Schatten von Oelbäumen. Die Gegend ist hügelig, bald sieht man eine Ortschaft auf einer Anhöhe und nicht lange danach taucht Bethlehem auf. Es liegt wie auf Terrassen; diese schichtenartigen Gesteine setzen sich auch hier. Bethlehem macht einen freundlichen Eindruck. Auf das Aussehen der einzelnen Häuser ist zwar kein großes Gewicht gelegt. Meist sind es vierstöckige Gebäude aus Stein oder Lehm, ohne jeden äußerlichen Schmuck. In Bethlehem selbst sind meist Steinhäuser, in Beitfahur, auf dem Wege zum Hirtenfeld, sind sie aus Lehm. Die Leute machen dort einen verkommenen Eindruck, aber in beiden Ortschaften findet man auffallend schöne Gestalten, ich war oft ganz hingenommen von den malerischen Gruppen.

Wir besahen erst die Geburtskirche, die auch für Kunstkenner sehr sehenswert ist. Sie ist sehr alt, fünfzigjährig, mit schönen Säulen. Sonst berichtet hier ja bis zu einem gewissen Grade eine große Gemütsruhe, weshalb ein Abendländer einige Geduld braucht, um den Orientalen zu betreten, etwas eifriger bei der Sache zu sein. Aber in Bezug auf die Religion, verstehen hier alle keinen Spaß. In der Geburtskirche durften wir nicht lange verweilen, „wir müssen den Platz geräumt haben, bis die Griechen kommen“, doch es von den Ostkatholiken. Der Geistliche*) und der Lehrer Bethlehems führten uns; beide waren sehr freundlich. Vor kurzem erst hatten sich ein griechischer und ein römischer Katholik dort geprügelt, und einer war tot liegen geblieben. Christlich kommt einem das ja gerade nicht vor. Die Griechen dürfen die Grotte nur von einer Seite betreten und von der anderen, sie wieder verlassen. Wir sahen die Grotten des heiligen Hieronymus, wo er die Bibel überlegte. Er ist mir besonders lieb, obwohl katholischer Heiliger. Auch die Grotten hatten etwas anheimelndes. In der Kirche selbst wechselten Armenier mit Griechen oben mit dem Gottesdienst ab. Eine große griechische Knochenkiste war gerade in der Aufstellung begriffen. Es waren hübsche Knochen mit lebhaften Augen.

Wir verließen die Kirche, ohne einen ruhigen, weisevollen Moment erhobst zu haben. Ein Teil von uns entschloß sich auf das Hirtenfeld durch Sonnenglut zu wandern. Viele blieben zurück.

Das war ein frohliches Schreiten, es ging ab und auf *) Der Geistliche und seine Frau hatten in Zeit von ein paar Tagen im November vorigen Jahres an Typhus und hinterließen zwei kleine Kinder.

Auf dem Hirtenfeld angelangt, lagerten wir uns unter Blumen und Steinen. Ein Geistlicher las aus dem alten Testament die Geschichte Ruths und Davids Salbung: Der Pastor W. v. B. las die Geburtsgeschichte. Es tönten Weihnachtslieder über die Hüren, es war so unendlich friedlich und schön, und alle schienen froh wie an Weihnachtsabend. Wenn ich dies Wunder lassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still.* Der verheißene Friede soll in den Bergen wohnen. — Es wurde noch eine Gruppe aufgenommen.

Jetzt ging es wieder nach Bethlehem. Aufwärts war es etwas ermüdend, und doch hätte man diese Stunde nicht missen mögen. Eine junge Frau wurde durch den Lehrer veranlaßt, ihren Kopfschmerz zu zeigen, der Gehmützen im Werte von 500 M. trug und noch mit Goldfäden gefickt war. Sie erbot sich ihm zur Hochzeit und entließ sich nur schwer, das darauf befestigte Geld zu verbrauchen. Sie gab ihn nur ungern in fremde Hände.

Am besahen wir die evangelische Weihnachtskirche. Oben an der Decke sind sehr hübsche Engel gemalt, die in die kleine Kuppel mit Oberlicht zu fliegen scheinen. Es machte einen lieblichen Eindruck. Wir sangen: „In Bethlehem geboren“, dies altheimische Lied mit der hübschen Melodie, „Dein eigen will ich sein“, als Refrain, auch das war schön! Dann in's armenische Waisenhause. Die Aufsicht bedruckte erst des Jurekens und Versprechungen, bis sie uns dorthin führten. Dort fanden wir die anderen, auch diejenigen, die auf Esels Rücken hergekommen waren. Waisenhause in blauen Mitteln sangen und bliesen Lieder. Wir wurden mit Wasser, Wein, Tee und Gebäck bewirtet, alles war sehr hübsch mit Blumenkränzen geschmückt. Als ich mir ein Glas Wasser einhoh, stürzte ein fremder Herr, wohl zur Gemeinde Bethlehems gehörend, auf mich zu und befragte mich, das Wasser nur mit Wein vermischt und nicht so zu trinken. Es war sehr freundlich, fürsorglich. Vom Balkon und Dach des Hauses hatte man einen schönen Blick. Wir fuhren dann nach Jerusalem zurück. Die Studenten trugen ihre Musikinstrumente im Arm, auf dem Esel reitend. Sie waren aber froh, wenn die Instrumente in den Wagen Aufnahme fanden. Der Dragoon ermahnte sie, die eiseltelnden Damen nicht allein zu lassen, der Abend rückte heran. Den nächsten Tag war es Sonntag Cantate. Es waren 8 Tage her, daß die „Schleswig“ Benedig mit uns verlassen hatte.

Am 1/2 Uhr fuhren wir 6 Personen in 2 Wagen, nach Bethlehem, das Midrontal entlang. Der griechische Mönch öffnete. Wir verbrachten dort wohl eine stille Stunde, genau kann ich das nicht angeben, da ich mich nicht darum gekümmert habe. Revolven blühten in Büsche, schon gepflückt unter alten Oelbäumen. Das störte mich nicht. Es wird ja zu Christi Zeiten anders gewesen sein, Bethlehem nicht verschlossen, vielleicht erst drüben über die Höhe bei Bethanien. Es ist hier in der Nähe, wo Christus den bitteren Kampf

durchrang uns zu Liebe. Es ist verständlich, daß die Stätte so gepflügt wird. Er hat ja auch fertig gerungen, er ist ja auch siegreich durchgedrungen. Man ging, nachdem die Geschichte vorlesen war, unter den Bäumen allein, ich nicht um die anderen kümmernd. — Hier soll wieder ein Vers aus Gerolds Palmblättern stehen:

„Gethemane, in deine stillen Räume
Läßt oft mich pilgern aus dem Lärm der Zeit,
Gethemane, im Schatten deiner Räume
Sich mir den Frieden, den die Welt nicht kennt.
Und kommt der Feind die künftige Stunde,
Dann bett ich mich auf deinem heiligen Grunde
Dah ich getrost dem Tod in's Auge seh' —
Gethemane!“

Wir kehrten heim zum ersten Frühstück. Dann war Gottesdienst und Abendmahl in der Erlöserkirche. Nachher folgten wir der Aufforderung der Schwestern nach Talitha Kumi, der Mädchen-Anstalt, zu kommen. Das Haus bot einen herrlichen Garten, die freundlichen Schwestern schenkten mir Mandeln und Blumen. Die Kinder waren beim Essen. Sie machten einen sehr frohlichen Eindruck.

Nachmittags verlor unser Wagen ein Rad, als wir zum Gelberg hinauf fuhren. Ein Mißgeschick traf eines der Instrumente, es wurde überfahren. Es kam daher, daß uns das Quartett freundlichst ihren Wagen überlassen hatte. Man sah Scharen griechischer Pilger in ihren grauen Mänteln wandern. Sie hatten etwas rührendes für mich. Wir machten alles so schnell und bequem wie möglich. Der Eindruck muß beim Wandern ein tieferer sein, da überhaupt mehr Zeit darauf verwendet werden muß; nur fragt es sich, ob das kleine, unbequeme Drum und Dran nicht wieder die erhebenden Momente vernichtet? Zwar, was man mit Mühe erlangte und errang, wertet man höher, als was einem zuflog. Man müßte es beides ausprobieren, um es beurteilen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Präsident Köhler eröffnete die gestrige Sitzung um 9 Uhr. Die Beratung des Staatsvoranschlages für 1914 wird fortgesetzt bei der 8. Hauptabteilung, Ministerium des Inneren. Abg. Brauer (Bdd.) bespricht die schwierige Lage der Landwirtschaft. Der Ruf nach Beseitigung der Futtermittelzölle sei kindisch. Die Ansicht der Verbraucher, auf allen Futtermitteln liege ein hoher Zoll, stimme nicht, sondern nur Mais, Bohnen, Erbsen und Futtergerste kommen in Frage. Mit der Erhöhung der Löhne steigen auch die Produktionskosten und die Landwirtschaft müsse dieselben Löhne bezahlen, wie Handel und Industrie, wenn sie gute Arbeiter haben wolle. Die Gegenfrage zwischen Land und Stadt in der Arbeiterfrage aus-

Evangelische und Katholische Gesangbücher in großer Auswahl.

Buchhandlung **Friedr. Streckfuss.**

Holzversteigerung.

Im Rodheimer Gemeinwald
Dienstag, den 17. März 1. J.

- | | |
|-------------|------------------------------|
| 191,6 m | Buchen-Scheiter |
| 21 | Eichen |
| 19 | Kiefern |
| 511 | Buchen-Knüttel |
| 148,7 | Eichen |
| 108,8 | Kiefern- und Fichten-Knüttel |
| 1890,5 Stüd | Buchen-Wellen |
| 2150 | Eichen |
| 710 | Kiefern |
| 77,9 m | Buchen-Stöße |
| 72,5 | Eichen |
| 218,3 | Kiefern- und Fichten-Stöße |

Anfang und Zusammenkunft
normittags 9^{1/2} Uhr auf der
Waldbahn beim Hünerplod.
Bodmin u. d. 9. 12. März 1914.
Verst. Bürgermeister Bodmin u. d. 9.
S 11.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. März 1. J.
normittags 9^{1/2} Uhr wird im
Rodheimer Gemeinwald
versteigert nachstehende
Bausortimente versteigert:

- | | |
|-----|--|
| 82 | Eichen-Stämme (Wagen-
beiseln) |
| 43 | Fichten-Stämme 15 Fhm. |
| 123 | „ „ „ 5,00 Fhm. |
| 95 | „ „ „ 4,50 Fhm. |
| 201 | Am. Buchen, Eichen, Birken-
Knüttel |
| 700 | Stüd Buchen- und Eichen-
Wellen |
| 400 | „ „ Nabel- und Fichten-
Wellen |

Zusammenkunft am Eingang
des Waldes.
Nieder-Rodbach, 11. März 1914.
Verst. Bürgermeister Nieder-Rodbach.
W 1 p

Sparen können Sie

Mühelosen Verdienst haben Sie, wenn Sie bei Ihren Einkäufen vorher nachdenken, wo Sie am billigsten kaufen. Ich habe fast keine Ankufen und verkaufe gute und beste Qualitäten zu auffallend billigen Preisen, deshalb ist meine Firma auch in der ganzen Wetterau als vorteilhafte Bezugsquelle für Qualitätswaren bekannt.

Herren-Anzüge allergrößte Auswahl.
Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge

Enorme Auswahl Damen-Kostüme, Mäntel, Blusen, Kleider, Konfirmanden-Kleider

Friedberg
an der Burg.

G. Schulhof
Inh. H. Westheimer

Damen- u. Herren Büsten

neue Formen für die Schneiderei
in den Größen 42, 44, 46, 48 auf
verstellbar billigt bei

Dr. Weber.
Kaiserstraße 62.

Homburger Trauringhaus

Inh. James Löwenstein,
Uhrmacher, Juwelier u. Optiker
Homburg u. d. S. Louisenstr. 13^{1/2}.
Telefon 380.

Vorteilhafte Bezugsquelle von
allen Konfirmandengeschenken
zu sehr billigen Preisen.
Auswahlsendungen franco.
No. 200 Str. Weisenkroch
a Str. R. 1,20 ab Weisenheim der
laden Abgeholt a Str. R. 1,15
Friedrich Haas, Altheim.
Etwa 80-100 Str. gut ein
gemittetes

Gerstenkroch

zum Büsten geeignet ist abzugeben
zu erfragen in der Expedition d
Neuen Tageszeitung

Jungen und Mädchen

ist Gelegenheit gegeben in einem
besseren Hause in der Nähe Fried-
bergs sich in allen Haus- und
Gartenarbeiten gegen hohe Ver-
gütung u. Familienmitglied aus-
zubilden. Zu erst. in d. Exped.
der Neuen Tageszeitung.

die Gefährte zu machen hätte. Wenn es nach Abg. Korell-Ingelheim ginge, hätten die Beamten und Lehrer heute Nichts.

Abg. Dr. Osann (Natl.) stellt fest, daß die heutige große Rede Korells nur gehalten wurde, weil Korell sicher sei, daß er dies ohne Gefahr tun könne. Man könne die idealen Ansichten in den Ausschlußberatungen nicht immer zur Geltung bringen. Korell habe nur bei den Lehrern aus parteipolitischen Rücksichten imponieren wollen.

Abg. Dr. Weber (Sdd.) führt aus, daß die Situation der Bauernbundes eine besonders schwierige war, es seien aber an öffentlicher Stelle bestimmte Erklärungen abgegeben worden, für die man eintreten müsse; mit dem Herzen steht Redner auf Seite seiner Fraktionskollegen und der Lehrer, er muß aber im Interesse der Beamtenschaft und des Bauernbundes der Vorlage heute für die Vorlage stimmen. Bei diesen Verhandlungen sei der konserwativen Gedanke in seiner Partei durch die Regierung und Erste Kammer trotzgeschlagen worden.

Abg. Bach (Natl.) ist durch das Verhalten der Kammer und des Finanzausschusses genugung, auf die ganze Angelegenheit einzugehen, da es sich nur um die ganze Auffassung über den Lehrersstand handle. Dadurch sei gewisse Geringschätzung des Lehrerslandes herbeigeführt worden. Er kann auch der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Lehrer in ihrer Stellung nicht gewürdigt und keinen Ton darüber hat verstanden lassen, daß sie die Lehrer dem mittleren Beamtensstand gleichstelle. Durch ihre Haltung habe die Regierung nicht zur Staatsverwaltung, sondern zur Staatsgerötung beigetragen. (Redner wird für den Ausdruck zur Ordnung gerufen.)

Abg. Heinrich (Zentr.) begründet seine Zustimmung für die jetzige Vorlage mit der Tatsache, daß man mehr nicht erreichen konnte und mit der Sehnsucht der Mehrzahl der Beamten endlich Ruhe zu bekommen, wenn man auch große Lücken lassen müßte.

Abg. Dr. Wintler (Natl.) bestreitet, daß Abg. Dr. Osann die Volkstimme ins persönliche übertragen habe. Abg. Korell habe gar keine Veranlassung sich hier als Vertreter der Lehrer aufzuspielen. Nicht der Mangel an Lehrerfreundschaft, sondern das Fehlen weiterer politischer Macht ist es. Man habe aber die Hoffnung, den Lehrern später mehr zu gewähren.

Abg. Korell-Ingelheim (Zentr.) polemisiert gegen die Angriffe des Abg. Dr. Osann und begründet seine Stellung auch damit, daß der Geist seines Elternhauses, wo auch viel gehungert wurde, in ihm nachgewirkt und ihn geleitet habe.

Abg. Heinrich (Zentr.) stellt gegenüber dem Abg. Dr. Wintler seine früheren Ausführungen fest.

Abg. Dr. Osann verteidigt sich auf die Ausführungen des Abg. Korell-Ingelheim und Heinrich. Er begründet den angeblich in den Ausschüssen ausgesprochenen Wankelmut damit, daß man auf alle möglichen Rücksichten, Anträge, Motive der Regierung und ersprechende Faktoren Stellung nehmen müßte.

Bei der hierauf folgenden (auf Antrag von Wolf (Stadeden) und Gen. namenslichen) Abstimmung wird der Antrag des Ausschusses mit 42 gegen 13 Stimmen angenommen. Geschlossen stimmten für denselben die Nationalliberalen, die Sozialdemokraten und das Zentrum, vom Bauernbund: Dr. Weber, Korell, Leun, Meistl und Fenschel, vom Zentr.: Heinrich, Kistner, Heerdt und Dam. Abg. Bach enthielt sich der Abstimmung. Die Abgeordneten Diehl und Friedrich fehlten wegen längerer Erkrankung.

Die Abg. Korell-Ingelheim und Genossen haben gestern bei der I. Kammer einen Antrag eingereicht, in welchem die Groß. Regierung ersucht werden soll, im Bundesrat auf baldige Verabschiedung des im Reichstage angekündigten Gesetzentwurfes über den Handel mit Düngemitteln, Futtermitteln und Samereien hinzuwirken unter sinnmäßiger Anwendung der Grundbesitz der Nahrungsmitteleigenschaft zum Schutze der Landwirtschaft und des realen Handels.

Der Abg. Breidenbach hat bei der Regierung einen Antrag auf Errichtung einer Getreidestation in Reichelsheim in der Wetterau eingereicht und in der Begründung darauf hingewiesen, daß bei dem in den letzten Jahren erfolgten bedeutenden Aufschwung der Pferdezucht gerade in der dortigen Gegend das Bedürfnis für eine neue Station sehr groß sei.

Ans der Heimat.

* E. B. Friedberg, 14. März. Das schöne Thema „Gonsausst“, dem der morgige Familienabend der Evangelischen Vereinigung im Hotel Trapp (vergl. Interat in dieser Nummer) gewidmet ist, wird sicherlich viele anlocken. Sehr reich und abwechslungsreich sind die musikalischen Darbietungen. (Klaviersorträge, Streichmusik, Soloselänge, Duette und Terzette), die die Damen Fräulein J. Grein, Diener, Edel und Hieronimus sowie die Herren P. Diehl, Seminarlehrer Böder, Pfarrer Kleberger, Redaktionsrat Dr. Nebel, Lehrer Reinheimer, Assessor Dr. Niebel und Kassierer Schmidt übernehmen haben. Der Eintritt ist für jedermann frei; es findet Restauration bei Bier statt.

* Friedberg, 14. März. Am 11. ds. Mts. fand die stadtentworfene Generalversammlung der Allgemeinen Sterbekasse bei J. Gripp. Die Rechnungsbilanz ergab ein erfreuliches Bild von der günstigen Fortentwicklung unserer Kasse. Die Einnahme in 1913 betrug M. 2792.38, die Ausgabe M. 2225.72, mithin Mehreinnahme M. 566.66. Hierzu kommt der Ueberschuß aus früheren Jahren M. 4057.60, also Kassenbestand Ende 1913 = M. 4824.26. An Sterbefällen wurden im verfloffenen Geschäftsjahr bei 4 Sterbefällen à M. 170.— und seit 1. April vorigen Jahres bei 7 Sterbefällen à M. 180.— zusammen M. 1940.— ausgezahlt. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1912 in 4 Altersklassen 556, Zugang in 1913 24, Abgang durch Tod, Ausschuß usw. 19, also Bestand Ende 1913 = 561 Mitglieder. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und die seitherigen Mitglieder derselben wiedergewählt. Für den nach Darmstadt verzogenen Redner Georg Kausch wurde Pfandmeister Wulsh als solcher neugewählt. Die stets wachsende Zahl der Mitglieder ist der beste Beweis für die segensreiche Einrichtung unserer Kasse. Anmeldungen können zu jeder Zeit bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern stattfinden.

* Ober-Nordstadt, 14. März. Welch köstliche Blüten politischer Quertreibereien zu treiben imstande sind, bewies dieser Tage die Verpachtung eines Grundstückes. Nachdem unserem Lehrer zugemutet worden war, die elektrischen Lichtanlagen in seiner Wohnung, die doch Eigentum der Gemeinde

ist, auf eigene Kosten sich anlegen zu lassen, verjagte dieser ganz auf die Wohlthat der neuen Lichtquelle. Mit diesem seinem Benehmen waren aber verschiedene Gemeinderatsmitglieder nicht einverstanden und zum Zeichen ihres Unwillens darüber, stellten sie den Antrag, einen Teil des Lehrergartens, auf dem früher ein Badhaus gestanden hatte und den man nach Niederlegung des Badhauses dem Lehrer zugestanden hatte, nunmehr wieder abzunehmen. Dieses Vorgehen fand zwar den Beifall vieler Bürger nicht, da doch der Lehrer diesen Garten teil die ganze Zeit her gepflegt und gedüngt hatte; immerhin kam es aber doch zur Verpachtung dieses ominösen Gartenstückes. Es wurde die städtische Pachtsumme von 10 Pfennig — in Worten zehn Pfennigen — erzielt für 300 Quadratmeter Gartenland. Da klage nun noch einer über teure Pachtverhältnisse in der Wetterau.

* Wischen, 14. März. Die Hundebesitzer unserer Stadt erkennen sich trotz ihrer 20 M. Hundsteuer schon Jahrelang keiner besonderen Vorliebe der städtischen Verwaltung. So wurden voriges Jahr für mehrere hundert Mark Warnungstafeln an den Feldwegen aufgestellt, welche das Ansehen der Hunde forderten, obwohl dies gesetzlich gar nicht zulässig und die Verordnung auf den Tafeln auch von keiner Behörde unterzeichnet war. Jetzt ist ein städtischer Hundefänger angestellt worden, der die Hunde in den Anlagen nicht etwas verjagen und dann zur Anzeige bringen soll, sondern der sie mit einer Schlinge fängt und dann bei Wasser und Brot einsperrt. Im Grunde genommen, sind diese Verordnungen alle zurückzuführen auf den Kampf, der schon von Anfang an der Welt datiert, zwischen Hund und Hufe und ein gewaltiger Nitrod hat schon vor Jahren erklärt, jeder Hund müsse 60 M. Steuer kosten. Als damals eine neue Hundordnung für die Stadt festgelegt wurde, erhielt dieselbe u. a. die Bestimmung: alle großen Hunde müssen mit einem Maulkorb versehen sein — aber den Zusatz: ausgenommen sind Jagdhunde. Es wird bei den hohen Abgaben und den vielen Polizeiverordnungen, mit welchen man die Hundebesitzer bedrückt, gar nicht darauf geachtet, daß man damit die Zahl der natürliehen Wächter beschränkt und dafür die bezahlten Wächter vermehren muß. Wie viel Unglücke sind schon durch wachsame Hunde vermieden worden. Man kann gewiß sagen, der scheußlichste Mord in dem Pfarthaus zu Selbenbergen vor einigen Jahren an dem Pörrer Tobias wäre nicht ausgeführt worden, wenn in diesem Hause nur ein ganz kleines wachsameres Hündchen sein Heim gehabt hätte.

* Frankfurt a. M., 13. März. In der Ködelheimer Landstraße wurde in einer der letzten Nächte der Musiker Kistinger von unbekannten Personen überfallen und durch Messerschlag schwer verletzt. — Nachdem vor einigen Tagen der Reaktor einer Kohlbearbeitung wegen angeblicher Verletzung des Giftmörders Hopf im Wiederaufnahmen freigesprochen wurde, erzielte heute der Eisenbahnbetriebssekretär Pajunk auch in der gleichen Angelegenheit einen Freispruch. — Weitere Wiederaufnahmeverfahren, die von Kronberger und Idelberger Bürgern angestrengt sind, finden ebenfalls dieser Tage Entscheidung. Als letzter Akt des Dramas wird dann in der nächsten Zeit Hopfs Hinrichtung kommen.

Schuhhaus Weckerling

Kaiserstrasse 105 **Friedberg** gegenüber dem Amtsgericht.

Herren-Stiefel

Wichsieder und Box

Mk. 8.40, 8.50, 8.90, 9.30, 9.50, 9.80, 10.—, 10.50, 10.80, 11.50, 12.—, 12.50, 13.50, 14.—, 14.50, 16.—, 16.50, 18.—, 21.—

Damen-Stiefel

alle Formen

Mk. 6.50, 6.90, 7.30, 7.50, 7.90, 8.30, 8.50, 8.70, 9.20, 9.50, 10.50, 10.80, 11.50, 11.80, 12.50, 14.—, 16.50, 18.—

Konfirmanden-Stiefel

für Mädchen- und Jünglinge in verschiedenen Lederarten und Formen, viele Sorten

Mk. 6.50, 6.90, 7.20, 7.40, 7.90, 8.30, 8.50, 8.90, 9.30, 9.50, 10.80, 11.50, 12.50

Werktags-Arbeits-Stiefel

für Frauen und Männer

Mk. 5.90, 6.30, 6.60, 6.80, 6.90, 7.40, 7.60, 7.90, 8.30, 8.90, 9.30, 9.50, 9.90, 10.50, 10.80, 11.90, 12.50

Jagd- u. Touren-Stiefel

Mk. 10.50, 10.80, 12.—, 12.50, 14.—, 14.50, 16.50, 18.—, 20.—, 22.—, 24.—, 28.—

Werktags Frauen- u. Männer-Halbschuhe u. Pantoffel

Mk. 4.30, 4.60, 4.90, 5.50, 5.70, 5.90, 6.30, 6.40

Damen-Halbschuhe

Viele Lederarten, viele Formen, viele Sorten, mit und ohne Lackkappen, Derby und Blattschnitt
Mk. 5.50, 5.90, 6.30, 6.80, 6.90, 7.20, 7.50, 7.90, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 14.50

Kinder-Stiefel

Mk. 1.20, 1.60, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.70, 2.90, 3.—, 3.30, 3.50, und höher

Sämtl. Fussballsport-Artikel

Ausführlicher Katalog zu Diensten

Fussballstiefel eigenes Fabrikat u. andere Marken
Fussbälle etwa 100 Stück am Lager
8-jährige Erfahrung verbürgt zufriedenstellende Bedienung.

Alleinverkauf der berühmten

Krafft-Schuhe

Herz-Schuhe

Feste aber billige Preise.

Meine neuen Modelle 1914

sind von hervorragender Qualität und von besonderer Preiswürdigkeit.

Ausstellung von circa 100 Musterzimmern.

Ständiger Lagerbestand von ca. 300 Zimmer- und Küchen-Einrichtungen



100 Schlafzimmer

komplett mit 2 Stühlen und Handtuchhalter

von M. 125.— bis M. 1500.—

- Gelb Buchbaum, lackiert, türigen Spiegelschrank M. 175.—
- Gelb Eiche, gebeizt, mit Intarsien-Einlage türigen Spiegelschrank M. 265.—
- Tunkel Buchbaum, poliert, mit Intarsien, türigen Spiegelschrank M. 275.—
- Gelb Eiche, gebeizt, mit Intarsien, türigen Spiegelschrank M. 338.—
- Mittelfarbig, Buchbaum poliert, mit Intarsien türigen Spiegelschrank M. 368.—
- Gelb Eiche, gebeizt, mit türigen, 180 cm breitem Spiegelschrank 1/2 für Wäsche M. 425.—
- Edel-Birchholz, poliert, türigen Spiegelschrank mit Messingverzierung M. 475.—

Hocheleg. Schlafzimmer

in Mahagoni, Eiche, Edel-Birke, Kirschbaum, Eiche, Kiefer, mit 180 cm und 200 cm breiten türigen Spiegel-schränken, Betten mit Kopf- und Umbau à M. 565.— 685.— 725.— 850.— 900.— 1135.—

60 komplette Speisezimmer

in Eichenholz, aparte Belegung, à M. 350.—, 494.—, 570.—, 645.—, 768.—, 829.— bis M. 1950.—

30 komplette Herrenzimmer

in Eichenholz, aparte Belegung à M. 378.—, 436.—, 539.—, 644.—, 753.—, 876.— bis M. 1450.—

75 mod. Kücheneinrichtungen

in Vitropine und lackiert, à M. 69.—, 100.—, 118.—, 125.—, 140.—, 185.—, 235.— bis M. 315.—

- Büjett's Buchbaum u. Eiche von M. 108 an
- Bertikows von M. 26
- Schreibtiſche von M. 35
- Bücherſchr. von M. 40
- Trumeaus mit gelacktem Spiegel v. M. 50
- Vorplatztoilette von M. 14.70 an
- Eichenbettstellen von M. 6.50
- Seegrasmatraz von M. 8.50
- Büsch-Diwans von M. 48 an
- Spiegelſchränke von M. 57
- Kleiderschränke von M. 18
- Zugtiſche pol. von M. 18.50
- Wäſchkommod. von M. 17.50
- Holzbettstellen von M. 14.50
- Patent-Matr. von M. 13.50
- Steil. Wollmatraz von M. 16
- Oberbetten von M. 6.50

Franko-Lieferung nach auswärts. — Katalog gratis. A. Einzelne Möbel. — B. Kompl. Einrichtungen.

Joh. Heinr.

Helberger

Centrale deutscher Möbel-Industrie und Handwerkskunst. Frankfurt a. M., Bilsenerstraße 29. Telefon 2295 6 Etagen Gegründet 1829

Meine Frühjahrs-Kleiderstoffe

zeichnen sich ganz besonders aus durch

Confirmanden-Stoffe

für Knaben und Mädchen.

Erstklassige Qualitäten
Schöne Farben und Muster
Billige Preise.

Confirmanden-Wäsche

für Knaben und Mädchen.

Friedrich Wissenbach

Frankfurt a. M.

14 Trierischegasse

Gegründet 1848

Trierischegasse 11

Interessengemeinschaft

Plätzische Bank Ludwigshafen a. Rh. Gegründet 1883. Aktienkapital Mk. 50,000,000. Reserven Mk. 19,000,000. Gesamtkapital u. Reserven Mk. 175,500,000.

Rheinische Kreditbank Mannheim Gegründet 1870. Aktienkapital Mk. 95,000,000. Reserven Mk. 18,500,000. Gesamtkapital u. Reserven Mk. 175,500,000.

Plätzische Bank, Frankfurt a. M.

Hauptbüro: Junghofstrasse 10-12.

Unsere

Depositenkassen u. Wechselstuben

Zeit 123 (früher 61/63) „Zeispalast“, Tel. 5854 338 (Stahlkammer) Kaiserstrasse 74. Telefon 88.0 (gegenüber dem Hauptbahnhof) Trierischegasse 9. Telefon 170

Sachsenhausen:

Wallstrasse 10. Telefon 1878

übernehmen die Errichtung laufender **Rechnungen, provisionarier Schenk- und Sparkonten, den An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes, die Umwechslung von Kupons und fremden Geldsorten, den Ankauf von prima Bankaktiven, die Aufbewahrung von geschlossenen und offenen Depots, die Beschaffung von Wechseln, Schecks u. Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes, die Entgegennahme von Geldern zur Verzinsung auf tägliche Kündigung u. feste Termine, die Zahlung von Hypothekenzinsen und Steuerquittungen, die Kontrolle von Wertpapieren auf Verlorenungen, Kündigungen auf Konvertierungen unter Garantie, Gewährung von Krediten, Vermögens-Nachlass-Verwaltung.**

Zur Reisezeit halten wir stets ein grosses Lager in allen ausländischen Geldsorten u. Banknoten vorrätig und machen auf die in unserer Depositenkasse, Zeit 123, neu errichtete

Stahlkammer

aufmerksam, deren Benutzung wir zur sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmucksachen etc. in eisernen Schrankfächern unter eigenem Verschluss des Mieters oder zur Hinterlegung von Paketen, Kisten und dergleichen als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haltung der Bank empfehlen.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Moselstrasse 6a. Telefon-Nummer 9208 Amt 1.

Bürozeiten: Montag nachm. von 5-7. — Dienstag nachm. von 5-7. — Donnerstag nachm. von 5-7. — Freitag nachm. von 5-7 Uhr

Zu verkaufen.

- Sanftkartoffeln Gertrud 4,70 Thiele's Zukunft 4,20 Kaisertrone 3,5, Nicht Jubel 3 M. p. 50 kg m. Ead. bei 1,0 bis 200 Str. entpr. billiger. Ph. Etoll 2. Schnell
- 1 Partie Fernel abzugeben. Müller, Löwenhof.
- 1 Grube Mist bei Ph. Steinbühler, Friedberg.
- Pferd weil überfällig unter aller Garantie bei H. G. Fritzel, Massenheim bei Babel.
- Zu kaufen gesucht. Mehrere Buchen- u. Tannenholz Waggons I. Kl. franko Station Babel. Off. an die Exp. der Neuen Tageszeitg.
- Zwei leichte, fast neue Pferdegeschirre mit Antillerie-Kummer preiswert zu verkaufen. Wo? lag die Exp. der Neuen Tageszeitung.
- Ein Wagen gutes Kleehen zu verkaufen. Wäh. die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Sanftkartoffeln

Kaisertrone gibt ab pr. Str. M. 4.—

Gär, Hof Rinderbögen

bei Bidingen.

Telefon 7 Amt Bidingen.

Die Hederichgefahre

lässt sich auf erfolgreichste, einfachste und billigste Weise durch

Kalkstickstoff

bekämpfen, da ja dadurch noch eine Stickstoffdüngung

mit den billigsten der besten Stickstoffdünger verabsolgt wird. Versuche in Hessen und in allen Teilen Deutschlands haben ergeben, dass Kalkstickstoff bei der Hederichbekämpfung dem Eigenvitriol bedeutend überlegen ist.

Keine Spritze! Kein Wasserfahren! Keine Hederarbeit!

Kostenlose Musterkarte erteilt das

Kalkstickstoffbüro Frankfurt a. M.

Tel. Amt I 4234

Kaiserstraße 32.

Samenhandlung

Jacob Herrmann

Inhaber: Balthasar Schneider

Kaiserstraße 93 und 95, Friedberg i. H. Telefon 324.

(Grösste und älteste Samenhandlung am Plage.) empfiehlt

Feld- und Gartensamen

Klee-samen, Dickwurz-samen, Grassamen, Blumen-zwiebel

(Klee-samen wird auf eigener Maschine gereinigt.)

Eigene Versandgärtnerei

Raffia-Bast und Cocosstride, la. Baumwachs.

Jean Sellin, Friedberg i. H.

Kaiserstr. 57

Empfehle mein grosses Lager in

Hängetehren, Taschenuhren in Gold und Silber, Goldwaren, Teauringe, Optil.

Nur gute Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen.

Für Zeit und Ewigkeit.

Sonntag Ostul.

Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben drinnen; und sie ist's, die von mir zeuget. Johannes 5, 39.

Die heilige Schrift ist die Weisheit Gottes. Wer vermöchte die unerforschlichen Tiefen der göttlichen Weisheit zu ergründen! Widmeten wir unsere Lebenszeit hindurch allen Fleiß, alle Ausdauer und die seltenste Fülle von Geistesgaben der Erforschung des Wortes Gottes, — immer bliebe die heilige Schrift ein unerforschtes und unbewundenes Land mit unübersehbaren Höhen und unergründeten Tiefen, voll von verborgenen Wundern und auserlesenen Schätzen.

Wiegen nun auch in der heiligen Schrift Aern des edelsten Metalls so tief verborgen, daß keine menschliche Kunst je dahin bringen kann, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß es auf ihrer Oberfläche reiche Ernten goldenen Weizens gibt, die allen reichlich sind. Wer in die Gesäbe der heiligen Schrift geht, kommt und bringt seine Garben mit Freuden. Die heilige Schrift ist der am Strom des lebendigen Wassers gepflanzte Baum des Lebens, dessen Blätter zur Gesundheit und dessen Früchte zur Nahrung dienen. Waschen auch Früchte hoch oben an den äußersten Zweigen, an die man nicht heran reichen kann, so vermag doch selbst der Kleinste eine Fülle köstlicher Früchte an den niedrigen Zweigen zu pflücken, um seine Seele zum ewigen Leben zu nähren.

Nächst der Gabe Gottes in seinem Sohne ist die heilige Schrift das herrlichste Geschenk des Ewigen. Das Geschenk des Himmels erforderte notwendig als Ergänzung die Gabe der heiligen Schrift. „Sie ist es, die von mir zeuget“, spricht der Herr. Zeugnis vom dem Sohne Gottes gibt die heilige Schrift, das ist ihr Ruhm. Darum lautet das Gebot des göttlichen Erbieters: „Suchet in der Schrift!“ Erkenne den unvergleichbaren Wert dieses Gottesgeschenkes. Siehe zu, daß nicht Trägheit und Gleichgültigkeit den Born des ewigen Lebens dir verschleße. Laß dich nicht irre machen, wenn Gegner der heiligen Schrift sich erheben. Sie ist ebenso wie der Herr, von dem sie Zeugnis gibt, ein Zeichen, dem widersprochen wird. Forche in Gottes Wort; verschaffe dir die dazu nötige Zeit um jeden Preis, mit allen Opfern. Daß doch auch du sagen könntest: „Meine Augen wachen in der Nacht, damit ich sinne über dein Wort!“ (Psalm 119, 148).

O Herr, die sei Dank für die Gabe deines Wortes, aus dem du uns auch am heutigen Sonntag wieder holt predigen lassen. Gib, daß wir in deinem Wort unablässig suchen. Es ist die allgenussame Arznei und Speise, die da heilt alle Wunden des Herzens und den Hunger der Seele stillt. Bei jedem Lesen laß uns neue Antriebe erhalten, immer wieder zu deinem gnadenvollen Wort hellsehend zurückkehren. Verleihe, daß alles Forchen und Suchen zu dir führe, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist. Amen.

Vor hundert Jahren.

8. März bis 14. März 1814.

Am 10. März konnte auf dem Kongreß von Chatillon der Bevollmächtigte Napoleons Caulaincourt nichts anderes

vorbringen, als daß Napoleon auf der Forderung der „natürlichen Grenzen“ Frankreichs bestünde, zugleich wünschte Napoleon, um Zeit zu gewinnen, einen Kongreß sämtlicher kriegführenden Mächte. Anstatt, daß man nun alle Verhandlungen einfach abbrach, gab man am 13. März Caulaincourt nochmals eine Frist bis zum 15. März für eine endgültige Erklärung des Kaisers.

Napoleon war wie mit Blindheit geschlagen. Noch wäre es ihm möglich gewesen, durch einen schnellen Friedensschluß sich den Thron zu erhalten; die zeitweiligen Erfolge aber, die er hatte, ließen ihn immer wieder erneut höhere Forderungen stellen.)

Napoleon hatte nur 27 000 Mann zur Verfügung, wozu 12 000 Mann Marmont's kamen, und mit diesen Kräften beschloß er die Verfolgung Wülders auf Reon zu. Am 8. März bereits hatte Ney einen Kampf bei Crosville zu bestehen; seine Verluste, sich dieses Dorfes zu bemächtigen, wurden von den Russen abgewiesen. Napoleon beschloß an diesem Tage, durch einen nächtlichen Ueberfall auf Reon Wülder nieder zu werfen.

Wülder seinerseits glaubte, daß Napoleon 71 000 Mann habe; dennoch beschloß er, dem Angriffe mit Ruhe entgegenzusehen. So kam es denn am 9. März zur Schlacht bei Laon, die nachts begann und bis in die Nacht dauerte. (Den ersten Angriff mußten die Russen abhalten, die Crovilles räumen mußten, denn gab es ein heftiges Ringen der Preußen gegen Ney und Mortier.)

Der Kampf, an diesen Stellen sich in Einzelschlachten aufzulösen, wogte hin und her, bis Napoleon selbst eingriff. Bei Laon entwickelte sich von 4 Uhr an ein heftiger, bis in die Dunkelheit wührender Kampf, der jedoch keiner Partei den Sieg zusprach. Der Tag hätte zu einem vollen Erfolge für die Schlesiische Armee führen können, es fehlte jedoch der richtige Nachdruck in der Ausführung der Befehle, weil es eben an der Leitung Wülders fehlte, der krank lag. Dennoch endete der Tag mit einem bedeutenden Erfolge. Forst und Reist überfielen nämlich in der Dunkelheit bei Athis das Korps Marmont, das trotz heldenmüthigen Widerstandes schließlich in wilder Flucht auseinanderstob und arg zerprengt wurde.

Nach in der Nacht erhielt Napoleon die Nachricht von dem Unglück bei Athis. Er ordnete den Rückzug an und suchte nun am 11. März in Soissons angekommen, seine Truppen zu ordnen und neu zu organisieren. Am 12. März brach er gegen Reims auf, das von St. Priest eingenommen worden war. St. Priest, der sich in Reims sicher fühlte, erlitt nun die Ueberraschung eines Ueberfalles durch Napoleon und eine überaus schwere Niederlage; St. Priest selbst wurde tödlich verundet. Der Verlust der Verbündeten betrug 6000 Mann, während die Franzosen nur 800 Mann einbüßten.

Um 3 Uhr morgens hielt Napoleon, von den Einwohnern mit Begeisterung begrüßt, seinen Einzug in das illuminierte Reims. Hier blieb er 3 Tage, angestrengt mit der Organisation seiner kleinen Armee beschäftigt. Er erkannte,

daß sein Vorgehen gegen die Schlesiische Armee ausfälschlos sei und beschloß nun, sich wiederum gegen die Hauptarmee zu wenden.)

(Napoleon wußte nicht, wie übel es in Wirklichkeit mit der Schlesiischen Armee bestellt war. Wülders schwere Erkrankung an einer schmerzhaften Augenentzündung zeigte zwar einerseits die Bedeutung des Wortschalls Vordwärts für die Armee, andererseits aber hemmte sie fast vollständig alle Unternehmungen. Eisenou allein getraute sich nicht selbständig Dispositionen zu treffen; er ordnete wenigstens die Kneinanderziehung der Truppe ihrer Sicherheit wegen an, aber im ganzen blieb die Schlesiische Armee nun etwa eine Woche lang untätig. Dazu kam, daß York gegen Wülder lehr aufgebracht war, von dem er sich zurückgesetzt fühlte; mit Mühe wurde der Riß verkleinert.)

Bei der Hauptarmee waltete inzwischen Schwarzenberg nach wie vor als ewig zauderndes, die besten Abfichten durchkreuzendes Element. Ein am 11. März vom Jaren an Schwarzenberg gerichteter Brief, um den Oberfeldhern endlich zur Entloftung Wülders zum Vormarsch auf Bittu zu bewegen, hatte keinen Erfolg, ebenso wenig ein Brief vom nächsten Tage, in welchem der Jar dem Oberfeldhern seinen schneidenden Tadel aussprach. Am 12. März kam es in einer Konferenz zu leidenschaftlichen Erörterungen; der Jar gab seiner Entrüstung über Schwarzenbergs Antätigkeit Ausdruck und der sonst so zurückhaltende König von Preußen sprach sogar offen die Vermutung aus, daß Oesterreich im Einverständnis mit Frankreich handle.

(Am 13. März antwortete Schwarzenberg, daß er „immer gut manövriert habe.“ Am 12. März endlich kam etwas Bewegung in die Hauptarmee, sodas es beinahe den Anschein bekam, als ob man gegen Paris ziehen wolle.)

Wochenschau.

Deutsche Kolonialpolitik. — Küstungsfragen. — Parlamentarische Schwierigkeiten in Oesterreich und Italien.

Unsere innerpolitischen Verhältnisse haben in den beiden letzten Jahrzehnten eine ganz eigenartige Wendung genommen. Auf der einen Seite ist der Radikalismus gewachsen, andererseits aber hat sich trotz aller Opposition bei den bürgerlichen Parteien die Ueberzeugung durchgerungen, daß wir mit unserer Marine- und Kolonialpolitik auf dem rechten Wege sind. Freilich darf dabei nicht verkannt werden, daß, wenn es nicht immer so war, dies keineswegs allein bei den Progressiven lag, sondern daß eben auf Seiten der Reaktion manche schwerwiegende Fehler gemacht worden sind, die eine freundliche Zustimmung zu allen Maßnahmen nicht zuließen. Herr von Trepit freilich hat seit langem die weit überwiegende Mehrheit des Parlamentes für sich, weil wir wissen, daß Deutschland heutzutage ohne eine starke Seemacht nicht auskommen kann, zumal sonst sein Handel im Ernstfalle völlig preisgegeben wäre. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts überhört nichts, von unerlöten Plänen will er nichts wissen, er geht ruhig und zielbewußt seinen Weg, und das, was er geschaffen, findet allgemeine Anerkennung in Deutschland und im Auslande. Re-

Zur Konfirmation

ist neue Fußbekleidung unerlässlich. Reizende Neuheiten für Mädchen u. Knaben

sind wieder eingetroffen und bietet unsere **Riesen-Auswahl**

für jeden eine günstige Kaufgelegenheit.

Auf alle Konfirmanden-Stiefel extra billige Preise.

Unsere Ware ist erstklassig, unsere Preise anerkannt billig.

Beachten Sie unsere Spezialausstellung für Konfirmandenstiefel.

Neubau

Schuhhaus Ehrlich

Friedbergs größtes Schuhhaus.

en gros

leht Kaiserstraße

en detail

Anerkannt billigstes Spezialgeschäft.

Alleinverkauf der berühmten Salvator-Stiefel.

Persil

wäscht und desinfiziert Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Feinst gebrannt

Kaffee's

140, 150, 160, 180, 200 Pfd. bei 5 Pfd. 5 Pfg. per Pfd. billiger.

W. Madré

Friedberg i. S. u. Telefon 237. Bismarckstraße 8.

Viehwaage

leht gut, wie neu, desgleichen Federprüfmaschinen, geschloß. Geschäftswagen, Wagenverdecke, Halbverdecke und Jagdwagen billigst zu verkaufen bei Gustav Brann, Wagenbau, Frankfurt a. M.

Bruteier

Der Geflügelzuchtverein Weckheim offeriert Bruteier von folgenden tollereim. prämierten. Stämmen gelbe Spingeln das Dgd. 4.00 weißer Braunsil " " 3.00 rote Fliand " " 3.00 weißer Krüskühner " " 3.00 schwarze röhliche Mäntel " " 3.00 rotbl. Halizier " " 3.00 überhöllige Halizier " " 3.00 gelbe Halizier das Dgd. 3.00-4.00 weißer Halizier " " 3.00

Besichtigung der Stämme gestattet. Anfragen und Bestellungen an

Geinrich Maul Weckheim, 1 Vorshender.

Zum Flügeisen.

Roman von M. Frigge-Brook.

(Fortsetzung).

Zu ihre Gedanken vertieft, sah sie, bis der Morgen graute und das Tagesleben in seine Rechte trat. Dann erst erhob sie sich, ging in das Kinderzimmer und holte den Kleinen aus dem Schlaf.

Sonnt' hüßte sie das äberröschste Kind in eine weiche Tüte, krug es in seines Vaters Zimmer und setzte sich mit ihm auf den Stuhl neben der Leiche.

„Heinz“, sagte sie leise, „lieber Heinz, hörst Du mich? Ich schmecke Dir, daß ich Dein Kind zu einem tüchtigen Menschen erziehen will. Und wie ich Dich nicht verlassen will, will ich auch ihm eine Mutter sein, bis er ein Sobald geworden, auf den Du stolz sein kannst.“

Der Tote rührte sich nicht. Durch die verhüllten Fenster stahl sich ein verirrter Sonnenstrahl. Er zauberte ein Nähnäh auf das friedliche Gesicht des stillen Schlafers. Es war, als erinnere er Rosemarie, daß sein Sohn nie verlassen sei, so lange ihm seine Mutter lebe. Ka sie hatte das Mädchen noch mit einem einzigen Gedanken gedacht.

Sie rechnete auch sehr alles, ohne Mary zu fragen, so ohne sie zu sehen, die in stummer Verzweiflung ihr Bett nicht verließ und sich jedem Trostspruche unzugänglich zeigte. Sie ließ keinen vor sich.

Nur Julie Hart erzwang sich den Eintritt in das verdunkelte Zimmer, einen Einfluß gewann sie trotzdem nicht auf die verschmetterte Frau. So sah aus ihrem Glückshimmel gestürzt, fand sie sich nicht mehr zurecht. Sie wies Speise und Trank zurück, verlangte nicht nach ihrem Jungen und hielt sich von der Leiche fern.

„Man muß sie zwingen, Anteil zu nehmen“, sagte der Doktor zu Hart. Den Mut, zu handeln, fand er nicht, angeht sich des Zimmers, der die Witwe erfährt hielt.

Er tröstete sich mit der alles heilsamen Zeit und nahm sich vor, zu warten, bis der Leib des jungen Sobald der Erde übergeben sei.

Die ganze Stadt folgte dem Sorge. Man fand das Gesicht des Toten brutal. „Wenn man alles hat, was man braucht, und Ehren und Ansehen entgegensteht, wie der Doktor, dann ist der Tod eine Farce“, meinte der Bürgermeister zu seinem Vertreter, mit dem er im Zuge ging. „Wenn ich lebende, mit welcher Freude dieser Heinz einst empfangen würde, ein Stöckling, auf den niemand mehr gehofft. Jetzt geht er hin, kaum siebenundzwanzig, nachdem er eben im Begriff, dem Leben seinen Tribut zu zahlen, 's ist gräßlich!“

„Sie hat den Jungen!“ tröstete der andere. „In ihm wird sie sich wiederfinden.“

„Ach, was, sie selber ist noch jung, da tröstet man sich noch nicht mit der Nachkommenschaft. Ich wollte...“

Was der Bürgermeister wollte, erfuhr sein Gefährte nicht. Der Zug war auf dem Friedhofe angelangt.

Nach dem Begräbnis verbarnte Mary in dumpfer Verzweiflung. Sie lebte nicht wie sie vegetierte. Von der Feuerfeierlichkeit hatte sie nichts gesehen; fortwährend lebte sie jede Teilnahme ab, war auch nicht zu bewegen, ihr Zimmer zu verlassen, um der Einsegnung, die im roten Saale stattfand, beizuwohnen.

Die Schwägerin ließ sie. Ihr war es gerade recht, im Mittelpunkt der Teilnehmenden zu stehen und die Leidtragenden zu empfangen. Man beobachtete allgemein die Schwester mehr als die junge Frau. Sie sei noch jung und werde sich trösten, ließ es.

Mary aber dachte an seinen Trost. Ihr war, als sei mit dem Geliebten alles gestorben, was ihr das Leben lebenswert gemacht.

In ihrer Verlassenheit fürchtete sie sich wie ein Kind im Dunkeln und empfand nur den einen Wunsch, ihrem Heinz nachzusetzen. Des Kindes Bestit tröstete sie nicht. Es war noch zu klein, um ihren Schmerz zu verstehen; sein fröhliches Lächeln verlor sie. So wie sah schließlich ein, es sei besser, sie halte Heinz der Mutter einzuweisen fern.

Notgedrungen mußte die Alte sich an die Tante wenden, denn die Mädchen folgten ihr nicht, und so machte es sich natürlich, daß Fräulein Sobald die Herrschaft an sich nahm. Zwar wollte sie noch im Oberstod, doch hielt sie sich meistens unten auf.

Mary verließ das Bett nicht mehr. Sie war nicht eigentlich krank, wie sie sagte, nur müde, und hoffnungslos. Und dann, was verschlug es, für wen sollte sie die Mühe des Aufstehens an sich nehmen? Niemand brauchte sie.

Der Doktor hatte anfangs Geduld mit der Verführten, sah er doch, wie sie litt und wie ihr junges Herz den Schlag

nicht verstand. Als aber Tage vergingen, ohne daß der Zustand sich änderte, als Mary bloß und mager wurde und nachts nach Ausflügen der alten Monia nicht mehr schlief, wurde er bedenklich. Er redet der jungen Frau ernstlich zu, ohne auch nur das mindeste zu erreichen. Endlich wandte er sich an Rosemarie.

Sie empfing den alten Freund vermindert. „Heinz ist doch nicht krank?“ fragte sie in schnell erwachter Beforgnis. „Ich habe meinen Liebling heute noch nicht gesehen.“

„Der Bengel ist fidel, was sollte ihm fehlen?“ wies der alte Herr ihre Beforgnis ab. Sie verlegte ihn fast. Gütte Rosemarie den kleinsten Teil ihrer Sorgfalt der armen Frau da unten zuzugewandt, so weit wäre es nicht gekommen. Bei ihr hatte er Rosemarie noch nie getroffen.

„Sie komme von Ihrer Schwägerin“, begann er. Rosemaries Augen färbten sich rot. Ein feindseliger kalter Strahl trat in ihre Augen und ihre Frage klang frohlich kühl: „Mary schickt Sie?“

„Sie denkt nicht daran. Sie denkt überhaupt nicht an sich, nicht einmal an das Letzte, was ihr geliebt, an den Jungen. Dem Zustand muß ein Ende gemacht werden.“

„Gleichgültigkeit ist doch kein Zustand“, antwortete da Rosemarie gedehnt. „Nennen Sie es meinethwegen Anstalt, Gemütsverfassung, Schwäche! Zum Glück bedarf Heinz ihrer nicht!“

„Abern Sie keinen Unfamt!“ wehrte der brave Mann, der gelegentlich, wenn seine Patienten es zu tun trieben, groß ward.

„Sie wissen ganz genau, daß Frau Sobald die liebevollste Mutter ist, wie sie die treueste Frau gewesen.“

„Sie sind gekommen, mir die Tugenden meiner Schwägerin vorzubohlen? Dessen bedarf es nicht. Ich gönne ihr jede Tugend, wenn sie mir nur...“

„Nicht in den Weg tritt“, wollen Sie sagen.“ Der Doktor wurde ungeduldig. „Ich kann Ihnen zu sagen, daß Sie sich um die Kernte kümmern müssen. Sie zeigt die Symptome eines beginnenden Gemütsleidens. Geshieht nicht unüberzählig etwas für sie, so stehe ich für nichts ein.“

Mary ist jung, des Leidens ungewohnt, sie läßt sich gehen. Ich glaube kaum, daß sich hinter ihrer Charakterschwäche ein ernstes Leiden verbirgt.“

„Nennen Sie es meinethwegen Charakterschwäche“, unterbroch der Doktor sie ärgerlich. „Tun Sie aber was, Schicken Sie ihr das Kind, entziehen Sie sie ihrem Kummer, sonst, sonst...“ Er vollendete nicht.

Rosemarie war doch erschrocken. Sie wurde bleich. Nervös bewegte sie die Gelenke ihrer Fingerspitzen. „Ob ich ihr eine Gesellschaftin vorschlage?“

„Lassen Sie Fräulein Erna kommen. Sie war ja zum Begräbnis hier. Sie erzählte mir, daß ihre kleine Schwester beinahe genesen ist. Sie soll die Schwester lassen, hier gibt es mehr zu tun.“

„Ich werde an Erna schreiben“, erwiderte Rosemarie, froh über den Ausweg, der sich ihr bot. „Was mich betrifft, so habe ich leider keinen Einfluß auf meine Schwägerin.“

„Das ist mir heute klar geworden.“ Der Doktor ging nach flüchtigem Gruß. Seine Freundschaft für Rosemarie hatte einen Stoß empfangen. (Fortsetzung folgt)

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus

Sonntag, den 15. März, nachm. 3/4 Uhr: Vorstellung bei kleinen Preisen: „Mignon“. Auser Abonn. — Abends 7 Uhr: „Volenslut“. 20. Vorstellung im Sonntag-Abonnement. Große Preise.

Montag, den 16. März, abends 7 Uhr: „Lohengrin“. Auser Abonn. Große Preise.

Dienstag, den 17. März, abends halb 8 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“. 20. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Gem. Pr.

Mittwoch, den 18. März, nachm. 4 Uhr: „Paris!“. Auser Abonn. Große Preise.

Schauspielhaus.

Sonntag, den 15. März, nachm. 4 Uhr: Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „Fogmalion“. Auser Abonnement. — Abends 7 Uhr: „Wie einst im Mai“. Auser Abonn. Gem. Preise.

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr: „Seite 105“. 20. Vorstellung im Montag-Abonn. Gem. Preise.

Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr: „Minna von Barnhelm“. 20. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Gem. Pr.

Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement: „Die Langopceinje“. Gem. Preise.

Spielplan des Stadttheaters in Gießen.

Sonntag, den 15. März, nachm. halb 4 Uhr: „Das Musikantenmüßel“. — Abends halb 8 Uhr: „Die Schmetterlingsflucht“. Kleine Preise.

Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr: „Geispieser“. Auser Abonnement. Gem. Preise.

Mittwoch, den 18. März, abends 7 Uhr: „Räffsprung“. 19. Mittwoch-Abonnementvorstellung. Gem. Preise.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag Deutl. 13. März.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Direktor Schöell, Benutzung der hohen Kanzel.

Nachmittags 2 Uhr: Herr Kandidat Stumpf. Am 22. März wird in der Stadtkirche das H. Abendmahl mit Eingeladung gefeiert.

Gottesdienst in der Burgkirche.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Hr. Kilar. Nachm. 5 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ritter.

Gottesdienst in Zaubersbad.

Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Jagmann. Nachm. 1 Uhr: Jugendgottesdienst.

Katholische Gemeinde.

Dritter Fastensonntag, 15. März.

Gelegenheit zu heiligen Samstag nachmittags von 4 Uhr, Sonntag früh von 8 1/2 Uhr an.

8 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt (Militärgottesdienst). 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Sakramentelle Bruderschaftsbandacht; danach Versammlung des Vereins der christlichen Mütter.

Donnerstag, den 19. März, dem Feste des hl. Joseph, ist um 7 1/2 Uhr ein feierliches Hochamt. Dienstag und Freitag Abend halb 8 Uhr sind die in der Fastenzeit üblichen Andachten.

Feierabend Friedberg.

Jeden Sonntag abends von 8—10 1/2 Uhr Versammlung. Sonntag, den 15. März: Teilnahme am Familienabend der Evang. Vereinigung im Hotel Trapp.

Bei gutem Wetter findet nachmittags 3 Uhr Geländespaziergang statt.

„Feierabend“ im Stadtteil Zaubersbad.

Jeden Sonntag: Spiel- und Lesabend



Kathreiners Malzkaffee ist nicht bloß gebrannte Gerste; er wird aus wirklichen Malz in den größten Malzkaffee-Fabriken der Welt hergestellt. Die Pakete werden automatisch gefüllt und verschlossen. Kathreiners Malzkaffee kommt also mit den Händen überhaupt nicht in Berührung. Er wird am meisten gekauft und ist daher stets frisch.

Just-Wolfram

75% Stromersparnis
Bei allen Installateuren und Elektrizitätswerken erhältlich.
Wolfram-Lampen
A.-G. Augsburg.

mit unzerbrechlichem Leuchtkörper

Frankfurter Pferdlose

Ziehung 8. April
Los 1 Mark 11 Lose 10 Mark.
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften oder vom Landwirtschaftl. Verein in Frankfurt (Main). — Wiederverkäufer erh. Rabatt.
Verlangen Sie ausdrücklich Frankfurter Pferdlose.

PIANINOS-FLÜGEL-HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis höchste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten.
(2-12 Mark monatlich, bei Aukauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN
Grossh. Hess. Hoflieferant Fernsprecher 389 Sellersweg 91.

Rud. Sack's Drillmaschinen

Neueste Modelle.



Absolut gleichmäßige Aussaat auf jedem Gelände. Ermässigte Preise.

Rud. Sack's Tiefkultur- und Universalpflüge für alle Zwecke Wendepflüge U W, Hack- u. Hüfelpflüge, Federzinkenrubber in unübertroffener Ausführung, Hackmaschinen für Rüben und Getreide, Ackereggen, Saateggen, Düngerstreuer, Hederichspritzen.



Absatz bis 1913:
149669 Drill-, Säe- und Hackmaschinen, 2383750 Pflüge aller Art usw.



Gibt es einen besseren Beweis für die Vorzüge des Rud. Sack'schen Fabrikates?

Kataloge und glänzende Zeugnisse gratis und franko. Vertreter überall gesucht.

M. Rosenthal, Giessen

Liebigstrasse 13 Fernsprecher 77
Permanente Ausstellung aller Maschinen für die Landwirtschaft. Eigene Werkstätte.

Grün, die große Frühjahrs-Mode!

Empfehle mein großes Lager in Haar- und Filzhüten, Galali (gef. gefä.), leichtester und bequemster Hut. Ferner Hüben, Kragen, Mantelkragen, Krautkragen, Schirme und Spazierhüte in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

A. Steinbach,
Friedberg i. S., Kaiserstraße.

Gustav Sprengel,

Reichelsheim i. d. Rh. Fachr. moderner Maschinenbau. Telefon Nr. 6 Telefon Nr. 6

Spezialitäten:
Werdestalleinrichtung
Schweinefalleinrichtung
verschiedene Systeme für Bindung mit Futterstich. Fortschritts- u. verstellbar. Mistfangbahnen, Futterbahnen, Seidentränken, Düngtränken mit eingebauter Klappe. Rührapparate, Zanderfässer.

Bestell- u. Bauzeichnungen von Landwirtschaftsmaschinen.

Milchcentrifugen
Buttermaschinen
Milchkühler
Milchkannen

sowie sämtliche Geräte für Milchwirtschaft und Molkereibetrieb liefert billigst

M. Rosenthal, Giessen
Landw. Maschinen u. Geräte Prospekte gratis u. franko.

1 Waggonladung

Kinderwagen
Sportwagen
Klappfahrstühle
Leiterwagen

Ist vor kurzem eingetroffen.

Empfehle ferner
Kinderwagendekken
Kinderwagenvorhänge
Kinderwagenmatrassen
Gummeinlagen

Verkaufe zu denkbar billigsten Preisen.

G. M. Reuss
Friedberg. „Alle Post“.

Halbverdeckte,
mit abnehmbarem Bod.

Jagdswagen
Neue Break

ferner verschiedene gebrauchte Wagen als Landauer, Suycer's, Galbverdeckt, Break empfiehlt

Ludwig Hanstein
Wagenbauer, Friedberg, Telefon 341.
Kapitalien
werden in jeder Höhe zu mäßig. Zinsen befrist. Wo? laut die Exped. der Neuen Tageszeitung.

Achtung Landwirte!

Prima Kuhfleisch
per Pfund 80 Pfennig empfehle
Konrad Reuss, Friedberg
Hofmeister. — Telefon 418.

Kotfler-Samen

(Kordfranz, Abstammung), echten Prozenter, Vogeruet. St. Mittel der Landw. Veruchstation in Darmstadt vom 29. Febr. d. Js. in feinstem Reiner bester Ware empfiehlt

Fr. Silbrecht Wwe.,
Friedberg (Hessen).

Saattartoffeln

Up do late, 1. Hochbau von Originalität, per Ztr. 2.75 Mk. hat abzugeben

Jean Schud Staben,

Saathafex

Weseler II.
von 1-10 Ztr. pro 100 Hilo 21 Mark, über 10 Ztr. pro 100 Hilo 20 Mark hat abzugeben.

B. Müller,
Döwenhof Friedberg.

W. A. Hess

Friedberg i. H.
Telefon No. 381

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Komplette maschinelle Einrichtungen für Landwirtschaft und Gewerbe.

Lehrmädchen

aus achtbaren Familien werden gegen Vergütung gesucht.

Fr. Weber
Modewaren und Wäschegeschäft, Friedberg, Hess.

In meine Buchhandlung kann Oftern ein

Lehrling

eintreten. Ausbildung im Laden und Kontor.

Friedr. Streckfuß,
Friedberg i. S.

Ordentliches Dienstmädchen
auf sofort event. später gesucht. Näheres in der Expedition der Neuen Tageszeitung.

Sofort gesucht

einige tüchtige Herren (auch gewandte Arbeiter) für gut bezahlten Nebenberuf. Off. unter N. B. 921 an d. Exp. d. N. Tagesz.

Chauffeur

erfahren, gründliche Ausbildung erhalten junge Leute d.

werden wollen in der Auto-Zentrale Wroblenski & Cie., Offenb., Bad., Steinhagen, gratis.

Infinit Holz Einl., Rühr., Weim., Abitur. Aimenau i. Thür. Profv. frei.

2 Zimmerwohnung

mit abgeschl. Veranda per sofort zu vermieten.

Lauerbadgerstr. 44.

Eine 3 Zimmer-Wohnung auf dem Lande mit elektrischem Licht u. Wasserleitung versehen, 2 Minuten von der Bahn entfernt, ist an einzelne Person, od. bessere Familie zu vermieten. Wo? laut die Exped. d. Neuen Tagesz.

Die 100 schönsten Kleider

ausgewählt aus Tausenden in Paris, Berlin, Wien finden Sie im neuesten Favorit-Moden-Album (nur 60 Pl.). Wer sich nach dieser sorgsam durchgeprüften Mode kleidet, wird das Beste für sich wählen.

Fr. Weber, Friedberg (Hessen).

Verkauf u. Ankauf von Faselvieh

Donnerstag, den 19. März 1. Zs. soll ein der Gemeinde zufließender

Faselochse

und ein Faselochse

im Submissionsweg, auf lebend Gemüth, versteigert werden. Angebote sind verschlossen auf der Bürgermeisterei bis zum 19. d. Mts., noon 11 Uhr einzureichen wo erbt die Bestandsbedingungen einzusehen sind.

Auch beabsichtigt die Gemeinde einen fruchttragenden Eber („Deutsches Edelschwein“) anzulanden und wollen Seiner hoher Herr. Hof Oftern bei unterzeichneter Stelle eintriften.

Hofen-Haus, 14. März 1914.
Großh. Bürgermeister.

Jucht des großen weißen Edelschweins
Schweinezucht-Verein
Lang-Göns (Hessen.)
Erfüll. Zuchtstiere von vorzügl. Abkunft stets vorrätig.

Fischmehl!
100 Kl. 90, 24.50

Wh. Pfeil, Frankfurt a. M.
Kilbuckl-Str., Schanzgasse 18.

300000 prima Ruffenpeine
sowie Regel- und Postzettel empfiehlt

A. Hofmann
Schwalheim-Chanseehaus.
Einen gut erhaltenen

Federprüfmaschinenwagen
zu verkaufen. Wo? laut die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Modeschau

neuester Modelle in
Damen- u. Kinderhüten
Vornehmer Geschmack. Jede Preislage.

M. Holler

Friedberg i. H. 18 Kaiserstrasse 18.

Krähenplage u. Steinbrand

verhütet ohne Beeinträchtigung der Keimfähigkeit das wissenschaftlich u. praktisch tausendfach glänzend begutachtete

CORBIN.

Wie die Praxis in Oberhessen urteilt

Selt zwei Jahren verwende ich Ihr Corbin bei Winter- u. Sommerfrucht und bezeuge Ihnen gern, daß dasselbe ein wirklicher und guter Schutz gegen Raubvögel ist, unter welchem wir früher ganz ungeheuer zu leiden hatten. — Ich habe noch etwas Vorrat, bestelle aber gleichzeitig hiermit wieder eine Kanne von etwa . . . kg.

Mittelgründau d. Bädigen, den 15. Juni 1913.
Otto Kollmann.

Verkaufsstellen:

- Bädigen:** Karl Bauer, Kolonialwaren
- Batzbach:** Georg Appel, Drogerie
- Betzell i. Friedberg:** Ludwig Schmidt, Drogenhandlung
- Friedberg:** Fritz Schmidt, Webersche Apotheke
- Gießen:** Ernst Mörschel, Kolonialwaren
- Grünberg:** August Noll, Kreuz-Drogerie
- "** Karl Scholl, Drogerie
- "** Ch. Schweissguth, Kolonialwaren
- Hungen:** Wilh. Wiederstein, Landw. Maschinen
- Kirtorf:** S. Sandhelm, Kolonialwaren
- Lauterbach:** Friedr. Hoos, Kolonialwaren
- Lich:** Ferd. Zimmer, Drogerie
- Nidda:** E. Sommer, Getreidehandlung
- Nieder-Wöllstadt:** Aug. Becker, Kolonialwaren
- Vilbel:** Georg Esselhorn.

Konfirmanden-Anzüge

Schwarz, blau und gemustert von M. 14.— an.
Kleiderstoffe schwarz und farbig von M. 1.— an per Meter.

Weisse Unterröcke u. Wäsche

Carl Loos, Gießen,
Kirchplatz 13. Telefon 797.

Adolf Privat, mech. Weberei

Friedrichsdorf (Taunus)
Hauptstraße 100 nahe der Kirche bringt der vorerw. zahlreichen Kundhaft sein in allen Zweigen der Bismarkkulturmaschinen aus beste ausgestattet Habituslager in empfehlende Erinnerung.

Hauskleider, Hemden- und Schürzen-Stoffe
in hervorragenden Qualitäten, Reinwollene Strickwaren werden zu dem höchsten Tagespreise in Zahlung genommen. Sonntags ist das Geschäft von 7 Uhr bis 1/2 9 Uhr morgens und von 1/2 12 Uhr bis 2 Uhr mittags geöffnet.

Stall- u. Fahrhalfter

aus aus unerwähltem Holz ist starkem Kienleder Stalhalfter, 3 Stk. M. 10.—, Fahrhalfter mit Messingverierung per Stk. M. 9.50 (antio gegen Nachnahme. Niedriges fallendes nehme anstandslos zurück.

G. N. Kopp, Sattlermeister, Neu-Hsenburg.

Hüttenbergia (früher Torpedo)

Drill- und Hackmaschinen

Der enorm steigende Umsatz bürgt für beste Qualität und Leistungsfähigkeit. Mässig im Preis, stabil in Bauart. Verlangen Sie Prospekte u. kostenlosen Besuch von der

Butzbader Maschinenbau-Anfalt

Anton Volk, Eutzbach.